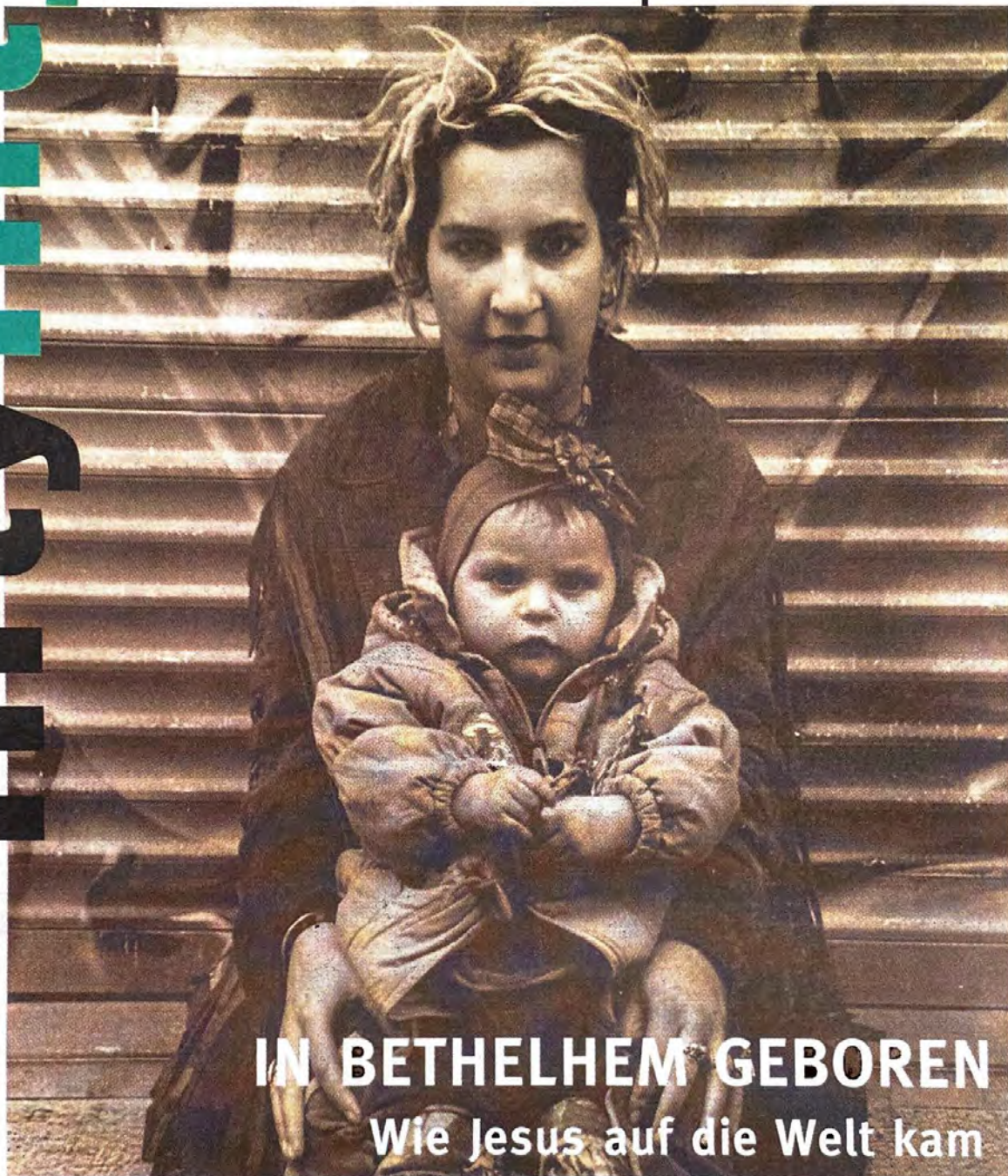


fiftyfifty

1.20 Euro, nur 2.40 Mark,
davon 60 Cent davon 1.20 Mark
für den/die VerkäuferIn für den/die VerkäuferIn



IN BETHELHEM GEBOREN
Wie Jesus auf die Welt kam

literatur: Frost

report: Weihnachtserlebnis eines Berbers

**straßenkinder: Das Mädchen mit den
Schwefelhölzern**

geschenkt

Präsente für unsere LeserInnen



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie das Lösungswort (ein anderes Wort für Kälte) an *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf. Die ersten zwei EinsenderInnen erhalten je eine Uhr von Prof. Horst Gläsker (s. auch Rückseite dieser Ausgabe!)

Alle Präsente sind vom jeweiligen Hersteller kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

vier-eckige Fahne	1	römische Göttin der Morgenröte	Reaktor-brennstoff	Haschen, Nach-laufen	Stu-denten-blume	Jagdruif	Neckar-Zufluß bei Be-sigheim
Werde-gang, Karriere							nicht rund, kantig
beschriebene Ausstrahlung ein. Menschen					durch-sichtiges Gewebe		
oberer Eckzahn des Rot-wildes						umgangs-sprachlich: nein	
Schlag-becken aus Metall		3			Benzin-behälter im Auto		
		2	dumme, törichte Handlung		4		
durch, mittels (lateln.)	Stamm-vater, Vorfa-hu				Kampf-gewinn		

Gesucht wird ein anderes Wort für Kälte

inhalt

4 zeitgeister

6 In Betlehem geboren Wie Jesus auf die Welt kam

14 splitter Kurzmeldungen

16 Der 24. Dezember Erlebnis eines ehemaligen Obdachlosen

20 kultur

22 shop

23 literatur knittrich

24 Spektakuläre *fiftyfifty*-Uhr Benefiz-Uhr von Prof. Horst Gläsker

echo

Ihre Hospiz-Titelgeschichte ist mit sehr viel Einfühlungsvermögen und dabei völlig unkitschig geschrieben.
Maria Skopinsky

Ihr Beitrag über die Kreuzzüge hat mich schockiert. Schlimm, was im Namen Jesu Christ auf der Welt alles angerichtet worden ist. Andererseits gibt es auch viele gute Christen, die ein Segen für die Menschheit sind.
Ernst Gisenter

An der Aktion „Preiswertes Ticket für SozialhilfeempfängerInnen“ habe ich mich sofort beteiligt. Den Artikel in *fiftyfifty* zu diesem Thema fand ich sehr gut. Es ist wirklich ungerecht, dass Gutverdienende in den Genuss von Firmentickets kommen, während es für Arbeitslose und SozialhilfeempfängerInnen keinerlei Ermäßigungen gibt.
Astrid Beyer

fiftyfifty ist echt klasse. Leider viele *fiftyfifty*-Verkäufer nicht. Jeden Tag laufe ich an einem vorbei und jedes mal spricht er mich an. Und wenn ich keine Zeitschrift haben möchte, fragt er mich nach einer Spende. Das ist ziemlich nervig.
U. Herzer

Anmerkung: Alle autorisierten *fiftyfifty*-VerkäuferInnen in Düsseldorf tragen einen Lichtbildausweis. VerkäuferInnen ohne Ausweis handeln nicht in unserem Auftrag. Bei Verstößen gegen die Verkaufsregeln bitten wir dringend um Nachricht an die jeweilige Redaktion.

Der Satz von Horst Mildner „Tu, was Du kannst mit dem, was Du hast, dort, wo Du bist“ ist ein berührender Gedanke.
Rea Schlieper

Machen Sie mit Ihrer Zeitung weiter so. Ich freue mich jeden Monat aufs Neue.
Sabine Küfs

Bravo für die Veröffentlichungen (über den Knast). Eine empfehlenswerte Lektüre für sehr konservative Gemüter, die eine ganz falsche Vorstellung davon haben.

Uta Fritzsche

Auch Horst Gläsker macht für das Straßenmagazin *fiftyfifty* „Zeit zu Geld“. Nach Kunstprofessor Jörg Immendorff, Günther Uecker, Otmar Alt und Starfotograf Ross Feltus designte auch der Kunstprofessor eine Armband-uhr für den guten Zweck.
WZ

Zwölf goldene „Faces“ (Gesichter) auf schwarzem oder blauem Untergrund: So sieht die neue Benefiz-Uhr aus, die Kunstprofessor Horst Gläsker für die Obdachlosenhilfe gestaltet hat. ... Die Zeitmesser für den guten Zweck gehen weg wie die warmen Semmeln.
Express

Zeit für *fiftyfifty* hat sich der Kunstprofessor Horst Gläsker genommen und eine neue Benefiz-Uhr entworfen.
NRZ

Die Benefiz-Halskette von *fiftyfifty*, die die SchauspielerIn Jasmin Hahn („Notaufnahme“) erst kürzlich vorgestellt hat, scheint sich großer Beliebtheit zu erfreuen.
Rheinische Post

Die aus reinem Sterling-Silber bestehende Benefiz-Kette von *fiftyfifty* ist ein Riesen-Erfolg.
Bild

Tue Gutes und hänge es an die Wand: Zum kommenden Jahr hat *fiftyfifty* einen Fotokalender herausgegeben. Das Monatswerk hat 14 Blätter und heißt „Menschen auf der Straße 2000“. Der Kalender kostet 20 Mark und ist bei den *fiftyfifty*-Verkäufern erhältlich.
NRZ

Herausgeber: Asphalt e.V. Düsseldorf/Duisburger Tafele e.V., Duisburg/Diakonisches Werk Monchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"/Diakonische Krefeld/Caritas-Verband für die Stadt Essen
Redaktionsleitung: Hubert Ostendorf (v.i.S.d.F.), splitee/CvD; Petra Koch/Koordination; Kaisa Justus/Kultur; Olaf Class/Splitter; Hubert Ostendorf
Lokalredaktionen: Duisburg: Bettina Richter, Fon und Fax: 0203-350180/Mönchengladbach: Jörg Trieschmann, Fon und Fax: 02161-17788/Krefeld: Wolfgang Wiedemann, Fon 02151-3361633 Fax: 02151-3361636
Essen, Niederstr. 12-16, 45141 Essen
Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Rike Casper, Düsseldorf/Druck: Tiamat, Düsseldorf/Anzeigen: fiftyfifty, Fon 0211-9216288 Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.02.1996
Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty, Ludwigshafener Straße 33f, 40229 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389 Internet: <http://www.zakj.de/fiftyfifty> e-mail: fiftyfifty@zakj.de
Titelbild: Kerstin Zillmer, Bild eines Kindes einer obdachlosen Frau
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Menschen, die auf der Straße Geld sammeln bzw. Anzeigen oder Abos verkaufen, handeln nicht in unserem Auftrag.
Alle *fiftyfifty*-VerkäuferInnen in Düsseldorf besitzen einen Lichtbildausweis, den sie während ihrer Tätigkeit offen tragen müssen.

Spendenkontonummern

Düsseldorf: Konto 539661-431 BLZ 36010043 Asphalt e.V., Postbank Essen
Essen: Konto 2001651016 BLZ 36060192 Pax-Bank
Stichwort: Armenspeisung am Hauptbahnhof



Franziskanerbruder Matthäus Werner,
Schirmherr von *fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser,

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein friedliches Weihnachtsfest. Gott ist Mensch geworden und hat die Welt erlöst. „Das Reich Gottes ist nahe gekommen. Kehret um und glaubt an die Heilsbotschaft.“ (Mk 1,15)
Für viele Obdachlose ist Weihnachten die schlimmste Zeit des Jahres. Wenn andere das „Fest der Liebe“ feiern, wird ihnen oft schmerzlich bewusst, dass sie allein auf der Welt sind, verlassen und vergessen von der Familie und ausgestoßen von einer immer stärker auf Konsum ausgerichteten Gesellschaft. Wohnungslose und Arme geraten dabei leider oft in Vergessenheit.

Wir Ordensleute wollen den Ausgestoßenen unserer Zeit ein neues Zuhause schaffen und ihnen vermitteln, dass Gott sie in ihrer Unzulänglichkeit liebt und annimmt. Wir bieten ihnen eine Gemeinschaft, in der sie mit ihren Sorgen und Nöten nicht allein gelassen werden. Unsere Wohnprojekte und der Verkauf von *fiftyfifty* helfen ihnen, mit sich selbst und ihrer Umwelt wieder besser klar zu kommen.

Ich danke allen, die uns in unserem Engagement für Wohnungslose unterstützen. Ich bin stolz auf das, was wir gemeinsam in den letzten Jahren erreicht haben. Einen guten Überblick über unsere Arbeit bietet der Pressespiegel in der Mitte dieses Heftes. Wenn Sie weitere Fragen haben, dürfen Sie mich herzlich gerne anrufen.

Diesem Heft liegt ferner ein Prospekt bei, der Ihnen vielleicht beim Einkauf Ihrer Weihnachtsgeschenke helfen kann. Wir bieten Ihnen wertvolle Kunstobjekte zu sehr günstigen Konditionen, mit denen sie nicht nur viel Freude bereiten können, sondern gleichzeitig auch die Obdachlosenhilfe unterstützen. Weil alle Künstler auf sämtliche Honorare verzichten, können wir Preise weit unter Galeriewert kalkulieren. So helfen wir Ihnen, preiswert einzukaufen und Sie helfen uns bei der Finanzierung unserer Arbeit.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir auf diese Weise viel Geld für Obdachlose sammeln können. Natürlich freue ich mich auch über Spenden für unsere Wohnhäuser.

Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe und wünsche Ihnen und Ihrer Familie Gottes Segen.

Herzlichst, Ihr

Br. Mathias

PS: Alle Bestellungen, die bei uns bis zum 20. Dezember eingehen, werden noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest ausgeliefert.

Das türkische Erdbebenopfer Ramiz Üzümlü hatte Glück im Unglück. Der Krämer, seine Frau und die drei Kinder aus Istanbul hatten über Nacht alles verloren, waren obdachlos geworden. Sie kampierten aus Angst vor Nachbeben in einem Zelt. Als die Familie wegen des kalten Herbstwetters in die zerstörte Wohnung zurückkehrte, entdeckte Frau Üzümlü einen vergessenen Lottoschein, der umgerechnet mehr als 650.000 Mark wert ist, für türkische Verhältnisse mit Durchschnittsjahresgehältern von umgerechnet 5.000 Mark eine geradezu astronomische Summe. Familie Üzümlü will mit dem Geld eine neue Wohnung kaufen aber auch den anderen Erdbebenopfern großzügig helfen.



(H&K) In der Schweiz können Top-ManagerInnen das Leben von SozialhilfeempfängerInnen, Junkies und anderen Benachteiligten kennen lernen. Doch das von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) initiierte Projekt ist kein Trip ins soziale Elend, sondern hautnaher Kontakt und tatkräftige Hilfe. Anpacken statt Gaffen, lautet die Devise. Eine Woche lang helfen Führungskräfte der UBS-Bank, der Winterthur-Versicherung oder anderer Konzerne in Sozialstationen, Suppenküchen und Jugendeinrichtungen. „Der Seitenwechsel ist für Manager ein klarer Kulturbruch. Sie erhalten Einblick in die reale Welt, müssen soziale Verantwortung übernehmen und bauen so Vorurteile ab“, sagt Matthias Schwark, Geschäftsführer der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg, die Partner des dortigen Straßenmagazins Hinz & Kunzt ist, und an der Durchführung eines ähnlichen Projektes in Deutschland arbeitet.



die gute tat

Zur Nachahmung empfohlen

Im August lernte meine Frau einen sog. Penner kennen. Sie kam vom Einkaufen, er saß in der Eingangstür unseres Wohnhauses. „Haben Sie Hunger?“ Er bejahte. Meine Frau machte dem Mann ein Brot, brachte es ihm nach draußen und kam mit ihm ins Gespräch. Er erzählte, wie er auf der Straße gelandet ist: Scheidung - arbeitslos, wohnungslos. Nach einigen Tagen traf meine Frau den Mann wieder, der es sich nicht nehmen ließ, unseren Töchtern seine einzige Banane zu schenken, obwohl er sie bestimmt viel eher gebrauchen konnte. Später begegnete ich dem Mann erneut. Er erzählte, dass er nun ein Dach über dem Kopf habe und Aussicht auf einen Job. Ich wünsche jenem fremden Freund, dessen Name ich nicht kenne, alles Gute. Und, dass alle Menschen auf der Welt nach der Regel leben mögen: Jeder gibt, was er hat.

Ralf Lepscher

Kabarettist Frank Küster haut für gewöhnlich ordentlich auf den Putz. So auch anlässlich einer Veranstaltung in der Düsseldorfer Altstadtkneipe „Uerige“, bei der auch Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) nebst Ehefrau zugegen waren. „Weg mit dem Pennertum“ hatte der frisch gebackene Lenker der Landeshauptstadt im Wahlkampf gefordert und Küster hatte sofort mit einer Idee pariert, wohin die Obdachlosen gehen könnten: Zu Erwin nach Hause. „Da haben die genug Platz und Auslauf“, kommentierte er bissig und nannte die Privatadresse des OB, der im Wahlkampf den AnhängerInnen auf Plakaten versprochen hat „Sie wären dann meine zweite Familie“.



DER VERKÄUFER DES MONATS

Diesmal: Josef, der stets korrekt auftritt

„Josef G. besucht uns regelmäßig im Geschäft. Er ist immer für ein kleines Gespräch offen.

Sein Auftreten ist stets korrekt und nicht aufdringlich.“

Augenoptik Karl Hecht, Neuss



Der Verkäufer des Monats bekommt als Anerkennung für seinen freundlichen Kundenservice eine fiftyfifty-Uhr geschenkt.
Neue Vorschläge bitte an: fiftyfifty, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf.



Der Verein „Kinder von Tschernobyl“ sucht wieder Gasteltern für strahlenverseuchte Kinder aus Belorussland. Durch die Reaktorkatastrophe vom 26. April 1986 wurden 500.000 Kinder im Alter bis zu 17 Jahren geschädigt, viele von ihnen leiden an Krebs. Verständigungsschwierigkeiten gäbe es in der Regel kaum, da gute Übersetzungsmöglichkeiten organisiert würden, heißt es in einer Information des Vorstandes. Doch die Hilfe ist keine Einbahnstraße: Seit 1994 können die deutschen Familien auch zu „ihren“ Kindern in die verstrahlte „Zone“ fahren. 80 DüsseldorferInnen haben bislang davon Gebrauch gemacht. Informationen über die Arbeit für Kinder in Tschernobyl erteilt **Barbara Gladysch unter 0211/4230131**.



(dpa/ff) Mit einem Wertemix aus Kult, Konsum und Kirche gehen die Deutschen ins nächste Jahrhundert. Das Hamburger BAT-Freizeitforschungsinstitut hatte 3.000 BundesbürgerInnen ab 14 gefragt, wofür sie sich persönlich begeistern könnten. Für 22 % der Befragten sind Kirche und Religion genauso wichtig wie die Marken „Aldi“ und „Adidas“. In der persönlichen Wertschätzung rangiert die Bibel mit 19 % nur knapp vor „Coca Cola“ (18 %), „Levis“ (17 %) und „McDonalds“ (15 %).



Witzige Idee: Zum Jahrtausendwechsel präsentiert die Paulaner Brauerei limitierte Bierdosen der „Paulaner Edition 2000“ mit Bildern des Jahrtausends. Neun Sonderdosen erinnern an die großen Entdeckungen, Erfindungen und Menschen vergangener Zeiten. Mit den aufwendig gestalteten silberfarbenen Dosen vereint die Münchner Brauerei futuristisches Design mit Bildern von der Entdeckung Amerikas über die Entwicklung von Dampflokomotiven bis hin zum ersten Automobil. **fiftyfifty verlost 6 x 3 Dosen, Postkarte genügt!**

Berber unter sich

Auf meiner Platte war mir kalt, ich fror.

Da kam ein „Penner“ zu mir, gab mir einen Rucksack und sagte: „Viel Glück!“

In dem Rucksack war ein Schlafsack und noch Elniges mehr.

Peter Born



Bieten für junge Dame (aus dem Vollzug?) kostenlos ein Zimmer mit Familienanschluss. Haben ein Haus mit Garten. Familie Klemm, Hubertusstr. 10, 52134 Herzogenrath (kein Telefon)

Möchten Sie sich selbst und anderen eine gesunde Freude machen?
Olivenöl aus Kreta
ist dann genau das Richtige!

Informationen:



Der Spezialist für Qualitäts-Olivenöle aus Kreta

Tel.: 0211-4391034

Fax: 0211-4391035

Internet: www.cretanlife.de

NEU!
Ausbildung zum/r **Psychologischen BeraterIn**
mit Abschlussprüfung und Diplom
Psychologischer BeraterIn IAPP
Rufen Sie uns an!
Wir senden Ihnen unseren umfangreichen Studienprospekt



IAPP

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Kaiserstr. 46 - 40479 Düsseldorf

02 11 / 4 92 03 14



PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
40211 Düsseldorf
Tel.: 0211/1640603

NEU!

- Kinderkleidung und Erwachsenenwäsche,
- Strümpfe ohne Chemie
- Pfliffiges Spielzeug

Ausserdem:

- Wiegenverleih
- Naturschuhe von „id nature“
- Bettwaren
- Babyfelle
- Tragehilfen

Und viele, viele Öko-Test Sieger!



Dienstleistungen von Mensch zu Mensch

Unser Dienstleistungsbetrieb dient der Integration ehemals wohnungsloser Menschen in ein geregeltes Arbeitsleben. Dies können Sie als Kunde durch Ihre Aufträge unterstützen. In vier Servicebereichen können Sie Leistungen beauftragen. Druckerel, Maler- und Lackierarbeiten, Garten- und Landschaftsgestaltung sowie ein Second-Hand-Möbellager mit Umzugs- und Transportservice bieten Dienstleistungen unter Anleitung von Handwerksmeistern.

Informationen und Auftragsannahme
0211/44 93 98 70

Mit der Beschäftigungshilfe setzt die Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder einen neuen Impuls, wohnungslose Menschen an einem der wertvollsten Güter unserer Zeit zu beteiligen: der Arbeit.

Beschäftigungshilfe
Römerstraße 9
40476 Düsseldorf

Ordensgemeinschaft
der Armen-Brüder
des heiligen Franziskus

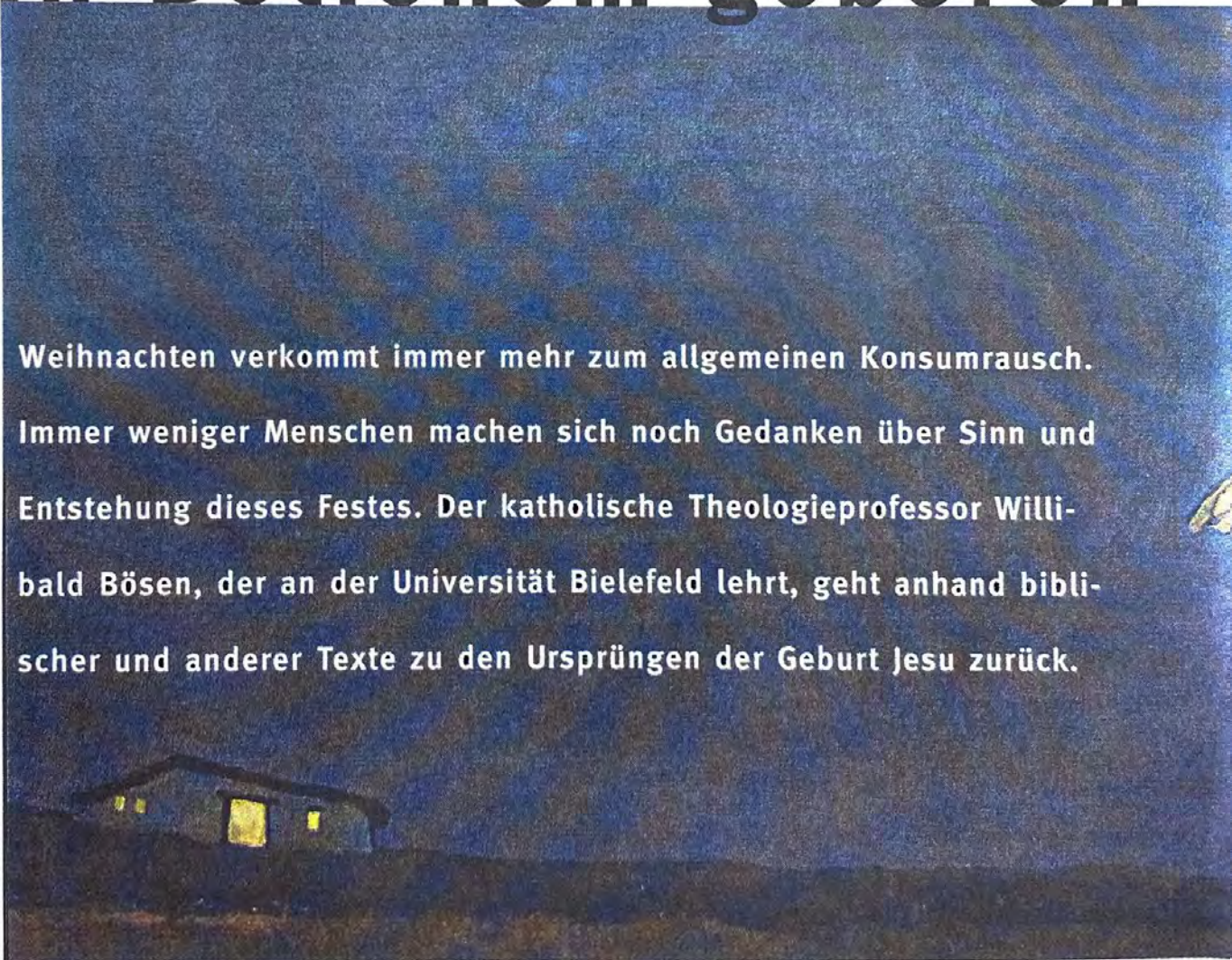


WIE JESUS AUF DIE WELT KAM

In Betlehem geboren

Weihnachten verkommt immer mehr zum allgemeinen Konsumrausch. Immer weniger Menschen machen sich noch Gedanken über Sinn und Entstehung dieses Festes. Der katholische Theologieprofessor Willibald Bösen, der an der Universität Bielefeld lehrt, geht anhand biblischer und anderer Texte zu den Ursprüngen der Geburt Jesu zurück.

Illustration: Kees de Kort



Antike Historiker schenken dem Ereignis der Geburt Jesu kaum Beachtung. Heute bilden die Texte des Neuen Testaments und sog. apokryphe Evangelien die wichtigsten Quellen, um zu ergründen, was vor über 2000 Jahren in einem kleinen Ort in Palästina geschehen ist.

Apokryphe Texte

Die apokryphen Texte um das Neue Testament (ca. 54 Evangelien, 25 Apostelgeschichten, 11 Apokalypsen, 13 Briefe), die das Konzil von Karthago 397 als **n i c h t** zur Bibel hinzugehörig befunden hat, enthalten geheimnisvoll-unbekannte Kindheitsgeschichten, die allerdings für die historische Rückfrage keinen Wert haben, „wennleich auch hier ein Wort Jesu aufbewahrt sein mag, dem ein authentischer Klang anhaftet“ (Ben-Chorin). Zu den Apokryphen (von dem griechischen Adjektiv *apókryphos* = „dem Blick entzogen, verborgen“) zählen jene Schriften, die den kanonischen Büchern (4 Evangelien, Apos-



**In einer modernen Geburtsklinik
von heute müsste Jesus,
um einer Verwechslung
zuvorzukommen, wie
alle anderen durch
ein Namensschildchen
gekennzeichnet werden.**

telgeschichte, Apokalypse und 21 Briefe des Neuen Testaments) sehr ähnlich sind, ihnen aber dennoch nicht zugerechnet werden. Die bekanntesten apokryphen Kindheitsgeschichten finden sich im Protevangelium des Jakobus, in der Kindheits Erzählung des Thomas, im Arabischen Kindheits-evangelium, in der Geschichte von Josef dem Zimmermann und im Evangelium des Pseudo-Matthäus.

Grundlegend für diese ganze Gruppe ist das Protevangelium des Jakobus (nicht vor 150 n. Chr.). In seinem Namen („Erstevangelium“) wird bereits angedeutet, dass das von ihm Erzählte als zeitlich vor den Ereignissen der kanonischen Evangelien liegend verstanden sein will. Sein Verfasser ist nach eigenem Zeugnis Jakobus, der Bruder Jesu (Sohn Josefs aus erster Ehe, s. u.), doch lässt die Unkenntnis der Geographie Palästinas wie des jüdischen Brauchtums eher auf einen nichtjüdischen Autor schließen.

Die Kindheits Erzählung des Thomas, die nicht mit dem apokryphen Thomasevangelium verwechselt werden darf, wurde Ende des zweiten Jahrhunderts (n. Chr.) vermutlich von einem „Heidenchristen“ (Gegenteil von „Judenchrist“, dessen Botschaft sich an gläubige Juden und nicht an „Heiden“ außerhalb der jüdischen Glaubensgemeinschaft richtet) verfasst. Sie enthält in 19 Kapiteln „in einem einfältigen Stil dargeboten(e)“ und „theologisch unerhört banal(e)“ (Schneider) Wundergeschichten.

Auf den beiden vorangegangenen Traditionssträngen fußt das in verschiedenen Fassungen vorliegende Arabische Kindheits-evangelium, das im fünften/sechsten Jahrhundert (n. Chr.) entstanden ist. In seinem mittleren Teil (Kap. 10-35) enthält es Erzählungen von Satan und Dämonen, von Hexerei und magischen Künsten. Vermutlich erhielt Mohammed auf diesem Wege Informationen über Jesus und Maria, die er im Koran verarbeitet hat.

Um 400 (n. Chr.) entstand in Ägypten die Geschichte von Josef, dem Zimmermann. Danach erzählt Jesus seinen Jüngern auf dem Ölberg vom Leben und Sterben seines Ziehvaters. Josef, so die Legende, heiratet im Alter von 40 Jahren zum ersten Mal und zeugt sechs Kinder. „Die keusche Maria“ wird ihm erst mit 89 Jahren von Priestern anvertraut. Drei Jahre später - Maria ist gerade 15 - gebiert sie „durch ein Geheimnis, das keines aller Geschöpfe zu erfassen vermag“, ihren Sohn Jesus, der, 19-jährig, den Tod seines 111-jährigen Vaters betrauert.

Das Evangelium des Pseudo-Matthäus (verfasst zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert n. Chr.) hatte einen entscheiden-

den Einfluss auf das ganze Mittelalter. Seine 42 Kapitel setzen sich in der Hauptsache aus Teilen des Protevangeliums des Jakobus und dem Kindheits-evangelium des Thomas zusammen. Zwischen beiden finden sich in 13 Kapiteln bis dahin unbekannte Legenden über die Flucht nach Ägypten und andere Erzählungen eingestreut.

Das Neue Testament über Jesu „Anfang“

Die einzigen verbindlichen Quellen, in denen es über Jesu „Anfang“ nachzuforschen gilt, sind die 27 Schriften des Neuen Testaments. Zu den ältesten gehören die Briefe des Paulus. Als der Apostel zu schreiben beginnt, sind seit Jesu Geburt 50 bis 60 Jahre vergangen. In seinen Briefen finden sich über Jesu Anfang nur zwei kurze Sätze. Im Brief an die Galater (Gal 4,4) heißt es: „Als aber die Fülle der Zeit kam, entsandte Gott seinen Sohn, geboren aus einer Frau, dem Gesetz unterstellt.“ Und im Römerbrief (Röm 1,3) berichtet Paulus lediglich, dass Jesus „nach dem Fleisch aus dem Geschlecht Davids hervorgegangen“ ist.

Noch dürftiger ist das Ergebnis bei Markus, dem ersten der vier Evangelisten. Er, der sein „Evangelium von Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ (Mk 1,1) zwischen 60 und 70 (n. Chr.) irgendwo außerhalb Palästinas schreibt, geht auf Geburt und Kindheit Jesu mit keinem einzigen Wort ein. Nach einem festlichen Einleitungssatz beginnt er seine „Frohbotschaft“ unvermittelt mit der Taufe Jesu durch Johannes (Mk 1,9-11). Rund 35 Jahre des Lebens Jesu (Geburt um 7 v. Chr. - Wirkbeginn um 28 n. Chr.) bleiben im Dunkeln. Nicht einmal Betlehem, sein Geburtsort, wird erwähnt.

Johannes, der letzte Evangelist (zwischen 90 und 100 n. Chr.), eröffnet sein Evangelium durch einen großartigen Prolog (Joh 1,1-18). Während Matthäus und Lukas in anschaulichen Erzählungen „nur“ betonen, dass Jesus als ein vom Heiligen Geist Gezeugter und von einer Jungfrau Geborener seine gesamte Existenz Gott verdankt, bezeichnet Johannes bzw. der Dichter dieses Hymnus' ihn als das Fleisch gewordene Wort Gottes (Joh 1,14), das „im Anfang bei Gott war“ (Vers 2) und durch das alles geworden ist (Vers 3). Dadurch, so die Intention des Prologes, hat Jesus seinen Ursprung in Gott selbst.

Die Evangelisten Matthäus und Lukas, die beide nach 70 (n. Chr.) schreiben, schicken dem „Bericht“ über Jesu Wirken in Galiläa, seine Wanderung durch Jerusalem sowie seinen Tod und seine Auferstehung jeweils zwei Kapitel mit Erzählungen zu Jesu Anfang voraus (Mt 1-2 und Lk 1-2), die in der westlichen Kirche als die klassischen Geburtsgeschichten schlechthin gelten.

Empfangen von einer Jungfrau

Im Matthäus-Evangelium heißt es, dass Maria mit Josef nur „verlobt“ ist (Mt 1,18b), was konkret bedeutet, dass beide noch nicht „zusammen gekommen“ sind (Vers 18c), also noch nicht sexuell miteinander verkehrt haben. Dieser Hinweis geht auf einen anonymen Erzähler vor Mt zurück.

Marias Schwangerschaft macht Josef ratlos. Da er offenbar nicht bereit ist, sich zu Maria und ihrem Kind zu bekennen, aber auch nicht an der Bestrafung seiner Verlobten nach dem Gesetz interessiert ist (Billerbeck), beschließt er, „sie heimlich zu entlassen“ (Vers 19). Was er ihr nicht ersparen kann, ist die Ausstellung eines offiziellen Scheidebriefs in Gegenwart zweier Zeugen (Deuteronomium = 5. Buch Mose 24,1) und damit die sichere Ächtung.

Matthäus löst das Problem der vorehelichen Schwangerschaft dadurch, dass er mit einem Zitat (Mt 1,23) aus Jesaja die Geburt Jesu als Jungfrauengeburt darstellt: „Seht, die junge Frau (hebr. alma) wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen ‘Immanuel’ geben ...“ (Jesaja 7,14) Matthäus bezieht sich bei der Wiedergabe des Prophetenwortes auf die Septuaginta (= die „Siebzig“, so genannt wegen ihrer angeblich 70 Übersetzer), die erste griechische Übersetzung des Alten Testaments im 3./2. Jahrhundert v. Chr. Hier aber wird das hebräische ‘alma’, das in der Regel ‘die unverheiratete Tochter’, ‘das Mädchen’ (Genesis 24,43; Exodus 2,8; Psalmen 68,26), aber auch ‘eine junge, verheiratete Frau’ bezeichnen kann, mit ‘parthénos’ übersetzt, was eindeutig ‘Jungfrau’ bedeutet.

Das Motiv der Jungfrauengeburt betont die christologische Dimension Jesu, d. h.

seine einzigartige Bedeutung. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass der Evangelist mit dem parthénos-Begriff auf innergemeindliche Zweifel, eventuell auch auf jüdisch-rabbinische Polemik gegen die Jungfrauengeburt, reagiert. Zweiflern und Kritikern hält er Jesaja 7,14 als prophetischen Beleg dafür entgegen, dass der messianische Heilbringer von einer Jungfrau geboren werden soll. Nicht die Tatsache, dass Gott ohne männliches Prinzip von einer Jungfrau geboren wird, sondern vielmehr die Tatsache, dass er überhaupt zu den Menschen kommt, ist entscheidend. Wer woll-

te ihm den Weg seines Eintritts in diese Welt vorschreiben? Es ist das „Dass“, das uns fragend zum Himmel emporschauen lässt.

Wann wurde Jesus geboren?

Lukas (Lk 1,5) datiert ebenso wie Matthäus (Mt 2,1) die Geburt Jesu „in den Tagen des Herodes“. Die Tatsache, dass beide Evangelisten sich hier gegenseitig stützen, obwohl sie aus zwei verschiedenen Traditionen schöpfen, spricht für eine alte Überlieferung. Jesus muss also vor dem Jahr 4 vor Christus, dem Jahr des Todes von Herodes, geboren sein. Die großen Feierlichkeiten zum Jahr 2000 hätten also bereits vor einigen Jahren stattfinden müssen, wenn die Geburt Christi, wie suggeriert, der Maßstab für unsere Zeitrechnung ist.

Einen Hinweis auf das Jahr der Geburt Jesu liefert nach Johannes Kepler (gestorben 1639) auch der „Stern der

Magier“. Dabei handele es sich um die „Große Konjunktion“ von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische im Jahr 7 v. Chr. Gegen diese seltene, nur alle 794 Jahre wiederkehrende Konstellation spricht allerdings u. a. die volkstümliche Erzählweise in Matthäus 2,1-12, in der es auch nicht die winzigsten Spuren eines astronomischen Ereignisses gibt. Eine Datierung der Geburt Jesu nach dem „Stern der Magier“ erscheint daher nicht möglich.

Einen weiteren Hinweis auf das Geburtsjahr Jesu gibt die Angabe in Lukas 3,23, dass Jesus „etwa 30 Jahre alt war, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat“. Nach Lukas 3,1 („im 15. Jahr des Kaisers Tiberius“) geschah dies - je nachdem, ob man der syrischen oder der römischen Zeitrechnung folgt - im Jahre 27 oder 28 n. Chr. Rechnen wir 30 Jahre zurück, wäre Jesus im Jahre 3 oder 2 v. Chr. geboren worden. Dage-

gen allerdings sprechen die relativ sicheren Angaben in Mt 2,1 und Lk 1,5, wonach Jesus „in den Tagen des Herodes“ geboren wurde (s. o.). Die Zahl 30 ist also unbestimmt. Es scheint gesichert, dass sich der Schreiber von Lk 3,23 an das Zweite Buch Samuel anlehnt (2 Sam 5,4), wonach „David 30 Jahre alt war, als er König wurde“.

Auch die von Lk 2,1 behauptete allgemeine Steuerschätzung (= Census) bereitet den Historikern Probleme. Eine Steuerschätzung unter Augustus ist nicht nachzuweisen. Und bei dem mit Quirinius zu verbindenden Census handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach

um jene Schätzung, die nach Josephus anlässlich der Absetzung des Archelaos und der Umwandlung Judäas zur römischen Provinz im Jahre 6/7 n. Chr. stattfand und den Aufstand Judas des Galiläers auslöste (vgl. Apostelgeschichte 5,37). Sie aber liegt um mehr als ein Jahrzehnt zu spät, da Jesus - wie mit Mt 2,1 und Lk 1,5 zu sichern ist - zur Zeit des Herodes (37-4 v. Chr.) geboren wird. Möglich erscheint, dass Lukas einen früheren jüdischen Census, von dem die Quellen nichts berichten, fälschlicherweise mit dem Namen des Quirinius verbindet. Denkbar auch ist, dass er durch die letzte allgemeine Schätzung in den Jahren 73/74 n. Chr. zur Vorstellung von einem universalen Zensus angeregt wird.

Sieht man von den historischen Problemen ab, bleibt die Frage nach dem Sinn der bei Lukas um Exaktheit bemühten Datierung. Immerhin gibt der Evangelist sich nicht mit der Nennung des großen Augustus zufrieden, sondern fügt Quiri-

Lk 2,1-20

I. Einleitung

1 In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. 2 Dies geschah zum erstenmal: damals war Quirinius Statthalter von Syrien. 3 Da ging jeder in seine Stadt, um sich einzutragen zu lassen. 4. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids. 5 Er wollte sich einzutragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

II. Geburt Jesu

6 Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, 7 und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

III. Verkündigung vor den Hirten

8 In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Felde und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. 9 Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, 10 der Engel aber sagte zu ihnen:
Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: 11 Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. 12 Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.
13 Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:
14 Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

IV. Besuch der Hirten

15 Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. 16 So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. 17 Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, stammten über die Worte der Hirten. 19 Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. 20 Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

**Darstellung der historischen „Krippe“.
Wohnhaus über einer natürlichen Höhle.**

nus, den Statthalter von Syrien, hinzu, so als ob ihm ein weiterer Gewährsmann unverzichtbar wäre. Schneller und leichter als wir heute versteht Theophilus, Freund des Lukas (Lk 1,3), den diskreten Hinweis: Ihm, dem Griechen, der in einer Welt voller Götter und Halbgötter groß geworden ist, signalisieren die drei historischen Daten „Augustus“, „Quirinius“, „Census“: Das Kind, von dem wenige Verse später die Rede sein wird, das der Engel des Herrn und ein ganzes Engelheer als „Heiland“, „Herr“ und „Messias“ offenbaren werden, ist kein Heros und kein Halbgott und auch nicht nur eine Phantasie- oder Sagengestalt. Dieser Jesus hat einen festen Platz in der Geschichte. Mit den Versen 2,1f. sucht Lukas, der Grieche, die Abgrenzung zur Mythologie.

Holder Knabe im lockigen Haar?

Die Festlegung des Geburtstages Jesu auf den 24./25. Dezember erfolgte erst in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts (n. Chr.) und das nicht ohne Schwierigkeiten. Feierten doch die Anhänger des Mithrakultes eben an diesem Tag, also wenige Tage nach der Sonnenwende, im ganzen Imperium Romanum die Geburt des Sonnengottes „Sol invictus“. Als die junge Kirche nach dem Mailänder Toleranzedikt im Jahre 313 nicht mehr verfolgt wurde und somit sichtbar erstarkte, setzte sie gegen den Widerstand der Mithraanhänger durch, dass „Sol invictus“ von Jesus abgelöst wurde. Ab sofort lautete die im Datum versteckte Botschaft: Der das Licht bringende Gott bzw. der Sieger über die Dunkelheit ist nicht mehr der „Unbesiegte Sonnengott“, sondern Jesus. Sind aber der 24./25. Dezember keine historischen Daten, sondern vielmehr theologisch-christologische, ist es auch nicht mehr erlaubt, weder die Härte noch die Romantik einer Winterlandschaft als Kulisse einer Geburtsszene auszumalen, die einen holden Knaben im lockigen Haar darstellt.

Betlehem oder Nazaret?

Wurde Jesus in Betlehem oder in Nazaret geboren? Die Befürworter Nazarets weisen gerne darauf hin, dass die vier Evangelien Jesus in allen Quellenschichten (in insgesamt 23 Texten) fest mit Nazaret verbunden zeigen, seine Verbindung mit Betlehem hingegen einzig in den beiden traditions-geschichtlichen, späten und theologisch orientierten Vorge-schichten bezeugen, und hier auch nur schwach (in nur 7 Texten).

Betlehem wird im Alten Testament verhältnismäßig häufig, etwa 30mal, genannt. Für die Befürworter Nazarets als Geburtsstadt wurde Betlehem von der Urgemeinde später in die Biographie Jesu eingefügt, weil Jesus nur dann eine Chance hatte, von Israel als Messias angenommen zu werden, wie es im Buch Micha (Mi 5,1) verheißt wurde. Danach sollte der Messias in Betlehem geboren werden. Für Betlehem als historischen Geburtsort dagegen spricht die Tatsache, dass es sich bei jenen Texten bei Matthäus und



Lukas, in denen Betlehem insgesamt 7mal vorkommt, um zwei voneinander unabhängige Traditionen handelt. Wäre Betlehem als Geburtsort Jesu strittig gewesen, hätten die Evangelisten dieses Problem angesprochen und weiter begründet. Die Tatsache, dass sie das nicht tun, spricht dafür, dass Betlehem für sie und ihre Zeit kein Problem darstellte. Würdigt man alle Argumente, so zeigt sich, dass die Entscheidung für Nazaret und gegen Betlehem als Geburtsort Jesu gar nicht so sicher ausfällt. Es gibt keinen hinreichenden Grund, daran zu zweifeln, dass Jesus in Betlehem geboren wurde.

Allerdings werfen die geographischen Angaben bei Lukas andere Fragen auf. Es heißt, der Befehl des Augustus nötigt die Menschen zum Aufbruch in ihre Heimatstädte (Lk 2,3). Josef zwingt er zum Hinaufzug nach Betlehem (Lk 2,4). Lukas berichtet von der Reise wie von einem Tagesausflug. Dabei ist sie alles andere als ein Spaziergang. Ein Blick auf die Geographie Palästinas ruft ein Dutzend Fragen wach: Wann brechen die schwangere Maria und Josef auf? Welchen Weg schlagen sie ein, den Höhenweg durch Samaria oder aber den durch das Jordantal oder am Meer entlang? Wie reisen sie, allein oder in einer Gruppe, mit oder ohne Esel als Reittier? Wie viele Tage benötigen sie für die 140 Kilometer zwischen Nazaret und Betlehem ...? Auf keine der uns interessierenden Fragen gibt Lukas eine Antwort.

Worauf der Evangelist die Aufmerksamkeit des Lesers lenken möchte, zeigen die gehäuften Ortsangaben, die er allerdings ohne exakte Kenntnisse formuliert. Nazaret in Galiläa ist in Wirklichkeit um die Zeitenwende ein kleines Dorf mit maximal 400 Einwohnern und keine Stadt. Und das Ziel Betlehem wird umständlich, in einem langsamen „Anflug“, erreicht - zunächst in der Nennung der Landschaft „Judäa“, als zweites im Hinweis auf seine Bedeutung als „Stadt Davids“, dann erst in seinem Namen „Betlehem“. Dass Josef

mit Betlehem über König David verbunden ist, findet sich explizit in einem Nachsatz vermerkt. Damit ist das Motiv benannt, das dem Evangelisten wichtig ist. Im Hinblick auf Jesus möchte er an Betlehem einen doppelten Gedanken betonen:

1) Jesus, den Engel später als Heiland, Messias, Kyrios (Vers 11) verkünden werden, wird in dem heilsgeschichtlich bedeutsamen Betlehem geboren. Betlehem, nicht Rom - so lautet die erste Botschaft dieses Satzes - ist der wahre Mittelpunkt der Welt.

2) Dass Jesus in Betlehem geboren wird, hat mit Kaiser Augustus zu tun. Sein Befehl (griechisch: *dógma*) führt Maria und Josef aus dem unbedeutenden Nazaret nach Süden. Durch sein „*dógma*“ wird Augustus ungewollt zum Werkzeug der Vorsehung. Die von ihm angestoßene Bewegung nimmt ihren Ausgang in Rom, erfasst den Statthalter Quirinius im fernen Syrien (für Lukas ist er die entscheidende Figur im Osten) und endet schließlich bei Josef in dem unbekanntem Nazaret. In einem Dreischritt verengen sich die geografischen Konturen allmählich - vom Imperium Romanum über die Provinz Syrien bis hin nach Palästina mit den beiden Landschaften Galiläa und Judäa, um schließlich den Blick auf Betlehem, die Stadt Davids, zu konzentrieren.

Hatte Jesus Geschwister?

Lukas bezeichnet Jesus als „Erstgeborenen“ (Lk 6). Nach dem Gesetz des Mose (Exodus 13,2; 13,11-15; 22,8f. u. a.) gehört jede männliche Erstgeburt bei Mensch und Tier dem Herrn. Das Attribut

gegen den strich

„erstgeborener“ kennzeichnet Jesus als Gottgeweihten bzw. als Eigentum Gottes, es setzt ihn „in ein Vorzugsverhältnis zu Gott, nicht in Beziehung zu nachkommenden Geschwistern“ (Bovon). Die ökumenische Untersuchungskommission kommt zu dem Ergebnis, dass „nichts darauf hindeutet, dass Lukas mit dem Begriff ‘Erstgeborener’ die Frage anschneiden wollte, ob Maria nach Jesus andere Kinder hatte oder nicht ...“

(Brown). Was die viel diskutierte Auflistung

in Markus 6,3 angeht („Ist das nicht der Zimmermann, ein Sohn der Maria und ein Bruder des Jakobus, Joses, Judas und Simon?“), ist die (westliche) Exegese (= Bibelwissenschaft) ermahnt, den (orientalischen) Erzählerstandpunkt ernstzunehmen. Für Orientalen haben die Begriffe „Brüder“ und „Schwestern“ eine umfassendere Bedeutung, begriffliche Analysen helfen hier nur bedingt weiter. Bleibt als Fazit: Die Bezeichnung „Erstgeborener“ ist kein diskreter Hinweis darauf, dass Maria noch andere Kinder gehabt hätte.

DAS BUCH ZUR GESCHICHTE

(ho) In Willibald Bösens Buch „In Betlehem geboren“ geht es, wie der Untertitel verrät, um „Die Kindheitsgeschichten der Evangelien“. Berichte, Traditionen und Zusammenhänge werden mit wissenschaftlicher Akkuratess dargestellt. Die didaktische Aufmachung dieses Buches, das sich in erster Linie an ein Fachpublikum wendet, ist sehr gelungen und einzigartig für exegetische Bücher dieses Anspruches. Willibald Bösen, In Betlehem geboren. Die Kindheitsgeschichten der Evangelien. 222 Seiten, viele Abbildungen. DM 39,80 Herder Verlag 1999 (ISBN 3-451-26527-3)



Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier ...

B. A. Skott ist einer der bekanntesten deutschen Karikaturisten. Seine Zeichnungen „Gegen den Strich“ sind exklusiv für *liturgy* gefertigt.

Das Wickelkind im Trog

Welche Bedeutung kommt dem „Wickelkind im Futtertrog“ (Schürmann) zu? Dass dieser missliche Geburtszustand für Lukas mehr als nur ein sonderbares und seltsames Detail in einem ansonsten kargen Bericht darstellt, zeigt er dadurch an, dass er das in Windeln gewickelte Kind in der Krippe in den



Wenn die Hirten als die ersten vorgestellt werden, denen die frohe Botschaft von der Ankunft des Retters und Heilands zuteil wird, darf das als programmatische Voranzeige gewertet werden: Jesus wird sich später insbesondere den Armen, Verachteten und Kranken verpflichtet fühlen.

Versen 12 und 16 den Hirten als Erkennungszeichen gibt: Die Windeln „markieren“ Jesus als schwachen und hilflosen Menschen, der beim Eintritt in diese Welt wie alle Menschen der mütterlichen Fürsorge bedarf. Nichts an ihm weist auf eine besondere Würde hin, weder ein überirdischer Glanz auf seinem Gesicht noch ein Heiligenschein. In einer modernen Geburtsklinik von heute müsste Jesus, um einer Verwechslung zuvorzukommen, wie alle anderen durch ein Namensschildchen gekennzeichnet werden. „Der Futtertrog“ symbolisiert zudem die armen und niedrigen Verhältnisse, in denen Jesus zur Welt kommt. Der Heiland, der Kyrios, der Messias teilt von Anfang an das Geschick der meisten seiner Zeitgenossen. „Für die ‘Armen im Lande’, an die sich Lukas ja in besonderer Weise wendet, ist eine solche Erzählung sicher hilfreich“ (Ernst).

In Armut geboren

Seit Kindertagen klingt es uns im Ohr: „... weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Und so fehlt in keinem Krippenspiel der herzlose Wirt, der eine schwangere Frau und ihren Mann mit barschem Ton auf die Straße weist. Gegen eine solche Interpretation der menschenverachtenden Abschiebung aus der öffentlichen Herberge in einen Stall oder eine Höhle am Rand des Dorfes sprechen mehrere Argumente: Vermutlich hat es im Betlehem der Zeit Jesu gar keine Herberge gegeben. Außerdem verbietet es die bis heute existente orientalische Gastfreundschaft, die um die Zeitenwende selbst den nichtjüdischen „Fremdling“ einschließt und ihm Nahrung und Kleidung sichert (vgl. Deuteronomium 10,17f.; 24,14; Psalm 146,9 u. a.), einem bedürftigen Mann mit einer hoch-

Millenium-Kalender: Menschen auf der Straße 2000

MIT EINEM VORWORT VON GÜNTER WALLRAFF

„Eine Fundgrube für
das Auge und das Hirn“
Rheinische Post

Neu:
Funktionales
Kalendarium

„Eindrucksvolle Bilder“
(NRZ) und engagierte
Aphorismen großer
Literaten, ein außerge-
wöhnliches, völlig über-
arbeitetes Layout.
Umweltfreundliches
weißes (!) Recyclingpapier.
Format: 42 x 30 cm.



nur 20,- Mark

Literaten-Worte mitten im Leben

Autoren und Plakat für „fiftyfifty“

Von ULRIKE MERTEN

Sein „Gesang im Dunklen“ ist exklusiv und eine Benefiz-Arbeit. Robert Gernhardt, derzeit ganz oben auf der Auszeichnung-Hitliste - in diesem Jahr Träger des Erich-Kästner-Preises, reagierte als einer der ersten auf die Bitte aus dem Literaturbüro NRW, dem Obdachlosen-Magazin „fiftyfifty“ sein(e) Wort(e) zu geben. Seit gestern klebt Gernhardts beziehungsreicher 13-Zeiler, plakatgroß und ausschließlich von Sponsoren finanziert, für sieben Tage auf 300 Litfaßsäulen quer durch die Innenstadt, soll neugierig machen, zur kurzen, nachdenklichen Poesie-Pause einladen - und natürlich dazu ermuntern, die Zeitung zu kaufen, nachzulesen.

50 Autoren der Republik hat Michael Serrer, Leiter des Lite-

Brückenschlag

raturbüros, angeschrieben. Auf Gernhardt im Januar-Heft folgte Günter Kunert in der Februar-Ausgabe: „...Im Museum der Weltgeschichte/spreizt sich der Plunder/und bezeugt den Triumph/der Hülle und/deinen gesegneten Kniefall/davor.“

Josef Reding im März, Jens Prüss im April, Brigitte Kronauer hat ebenfalls zugesagt, Elfriede Jelinek, Hanns Dieter Hüsch und Ingo Schulze bieten „aus Zeitgründen“ allerdings nur bereits Veröffentlichtes an. „Eine symbolische Brücke zwischen berühmten zeitgenössischen Literaten und Obdachlosenautoren“ will Hubert Ostendorf, der mit dem Verein „fiftyfifty“ herausgibt, schlagen. Und hofft zudem, daß sich mit dieser „Aufwertung“ die Verkaufszahlen des seit vier Jahren erscheinenden Magazins wieder erholen. „Die Leute denken offenbar, sie hätten genug getan“. Von 30

000 auf rund 21 000 verkaufte Exemplare fiel die Resonanz. Das, so Ostendorf, sei zu wenig, um kostendeckend arbeiten zu können, damit das Geld in die Projekte fließt. Etwa in die Initiative der Ordensgemeinschaft des Hl. Franziskus: „Obdachlose bauen ihr Haus“. Sechs Häuser mit 84 Plätzen, sagt Bruder Matthäus, sind in vier Jahren entstanden und helfen, die Menschen wieder „fit zu machen für die Gesellschaft“. Von den rund 3000 Obdachlosen in Düsseldorf leben 200-250 ständig auf der Straße. Auch das Speisezimmer des Franziskanerklosters an der Oststraße wird aus der „fiftyfifty“-Quelle mitfinanziert.

Ministerin Ilse Brusch hat übrigens Gefallen an der Literaturaktion gefunden und einen kleinen Zuschuß zugesagt. Mit dem Geld will Michael Serrer einen der Autoren einladen und eine Lesung - in der Suppenküche - organisieren. Kommen weitere Geldspenden, sollen auch künftig Plakate mit lyrischen wie prosaischen Texten mitten im Leben auftauchen.



Robert Gernhardt: „Ihr denkt, ich sei ein Verkärer? Ich glaub', ich bin ein Berichter.“

Dichter für „fifty-fifty“

Die Obdachlosen-Zeitung „fifty-fifty“ wird literarisch. Gemeinsam mit dem Literaturbüro NRW konnten namhafte Autoren gewissermaßen als freie Mitarbeiter gewonnen werden. Mit Gedichten - eigens für „fifty-fifty“ geschrieben - sollen auch literarisch interessierte Leser zum Kauf des Blattes ermuntert werden. Die Hälfte des Preises (derzeit 2,40 Mark) kommt den Obdachlosen zugute, die andere Hälfte fließt in die Redaktion der Zeitung, die in Düsseldorf, Mönchengladbach, Krefeld und Duisburg eine Auflage von 30 000 Exemplaren hat.

Geworben wird für das Literaturangebot der Zeitung mit Plakaten an 300 Litfaßsäulen in Düsseldorf. Die Kosten dieser Aktion werden von Sponsoren getragen. „Gesang im Dunklen“ heißt das erste „fifty-fifty“-Gedicht, das Robert Gernhardt verfaßte. „Ihr glaubt, ich sei ein Verlierer? / Ich weiß, ich bin ein Gewinner / Die Vermutung liegt zumindest nah, / der Gewinner sei immer der Spinner“, lautet die erste Strophe.

Demnächst erscheinen Texte von Josef Reding und Jens Prüss. Darüber hinaus haben von 50 angefragten Autoren unter anderem Hanns Dieter Hüsch, Elfriede Jelinek, Ingo Schulze und Brigitte Kronauer für „fifty-fifty“ zugesagt. los

KURZ BERICHTET

Spende für neue Bleibe

Trotz schwieriger Finanzlage plant das Franziskus-Kloster, in Pempelfort ein Haus für Obdachlose zu kaufen und von den neuen Mietern selbst renovieren zu lassen. Die neue Bleibe soll den wohnungslosen Alleinstehenden und Partnerschaften Schutz und eine familiäre Atmosphäre bieten. Um das Projekt realisieren zu können, bittet Bruder Matthäus Werner um eine Spende. Nähere Auskünfte sind unter Telefon 61 00 416 zu erhalten.

RP 22.2.99

NRZ 20/2/99

WZ 19.4.99

Tickendes Kunstwerk für Obdachlose

Endlich gibt es bei „fiftyfifty“ wieder neue Uhren des Künstlers Otnar Alt. Die Kreationen, die er 1997 für das Straßenmagazin geschaffen hatte, waren monatelang nicht erhältlich. Auf dem Zifferblatt ist eine streunende Katze vor einem Haus, Sinnbild für die Wiedereingliederung von Menschen, die auf der Straße leben. Die Uhr mit Quarzlaufwerk in schwarzem Metallgehäuse kostet 98 Mark und kann unter Telefon 921 6284 geordert werden.

Kunst-Uhren: Verkauf hilft Obdachlosen

Bei fiftyfifty gibt es wieder neue Uhren des Künstlers Otnar Alt. Die Benefiz-Chronometer, die der „deutsche Miró“ 1997 für das Straßenmagazin geschaffen hatte, waren seit Monaten nicht mehr erhältlich.

Bruder Matthäus bat daraufhin den international bekannten Maler und Bildhauer um die einmaligen Verwertungsrechte für ein Motiv, das bei fiftyfifty bereits als Kunstblatt erhältlich ist. Der daraus entstandene Zeitmesser zeigt eine streunende Katze vor einem Haus: Sinnbild für die Wiedereingliederung von Menschen, die auf der Straße leben. Technisch ist das tickende Meisterwerk hochwertig und edel ausgestattet: Die Uhr enthält ein Präzisionsquarzlaufwerk in einem schwarzen Metallgehäuse sowie ein schwarzes Lederarmband.

Rheinholt 22.4.99

Pispers spielt für „fifty-fifty“

DÜSSELDORF. Zum vierjährigen Bestehen der Düsseldorfer Straßenzeitung von und für Obdachlose, „fifty-fifty“, tritt der Kabarettist Volker Pispers am Montag bei einer Benefizvorstellung im Zakk auf, und zwar mit seinem Programm „Ein Wort ergab das andere“. Der Träger des Deutschen Kleinkunstpreises versucht darin eine Sozialanalyse der Gesellschaft, natürlich nicht ohne jene Prise Humor, mit der eine solche offenbar erst erträglich wird. Dabei meidet er den verbalen Holzhammer, sondern bringt seine Pointen dank seines präzisen Sprachempfindens auf den Punkt. Karten: 32 Mark (VVK 24 Mark, Telefon: 9370010).

Montag, 26. April, 20 Uhr, Zakk, Fichtenstraße 40

RP 23.4.99

RP 25.3.99

Straßenmagazin

Sonderheft von „fifty-fifty“

Heute erscheint ein Sonderheft des Straßenmagazins „fifty-fifty“ mit Texten obdachloser Autoren. Der Grund: fifty-fifty feiert vierjähriges Bestehen. Wie das Magazin mitteilt, ist die 24 Seiten starke Publikation ab sofort bei den Verkäufern in der Innenstadt zu bekommen, der Preis beträgt 2,40 Mark. Die Texte handeln vom Leben auf der Straße, den Existenzkämpfen und Überlebensstrategien Obdachloser. „Angesichts der Eindringlichkeit der Berichte wird die Selbstverständlichkeit der eigenen, mehr oder weniger abgesicherten Existenz, fraglich“, schreibt Michael Serrer, Leiter des Literaturbüros NRW in seinem Vorwort.

HILFE von Hilfsbedürftigen für Hilfsbedürftige: „fiftyfifty“ denkt nicht nur an sich selbst, gestern überwies das Magazin den Überschuss aus dem Verkauf der Essener Ausgabe an den Sozialdienst Katholischer Frauen und die Caritas in Essen - je 808,50 Mark.

NRZ 24.3.99

DIE SIEBTE SPALTE

MEHR als Halbe-Halbe machte jetzt „Fifty-Fifty“. Die Obdachlosenzeitung überwies die Überschüsse aus dem Verkauf ihrer Schrift in Essen an den Sozialdienst Katholischer Frauen und die Caritas. Beide erhielten je 808,50 Mark. „Es ist Prinzip unserer Arbeit, daß der Reingewinn in den Vertriebsstädten verbleibt“, erklärte Fifty-Fifty-Schirmherr Matthäus Werner. Die Zeitung wird mit einer Auflage von 3000 Stück verkauft, ihre Gründung geht auf eine Initiative Obdachloser in Steele zurück.

Anzeige
NRZ Essen 23.3.99

Suche des Tages

Das Diakonische Werk in Kreisfeld sucht noch Bürger, die Wohnungslose beim Verkauf der Straßenzeitung „fifty-fifty“ unterstützen. Info: ☎ 02151/33.616.33.

Bild 25.3.98

SCHNELL SCHNELLER EXPRESS

Klage gegen Platzverweis

Ein Obdachloser (22) hat die Stadt Düsseldorf wegen eines Platzverweises verklagt. Stadt-Sheriffs hatten ihn aus der Altstadt vertrieben, als er dort auf der Straße trank. Ein Urteil steht noch aus. 6.3.99

Platzverweise rechtens?

Ex-Obdachloser verklagt Stadt

Erstmals in NRW hat jetzt ein Ex-Obdachloser wegen eines Platzverweises die Stadt verklagt. Wie der Rechtsanwalt des Klägers, Michael Terwiesche, erklärte, wird sich jetzt das Verwaltungsgericht damit beschäftigen, ob der entsprechende Paragraph der Düsseldorfer Straßenordnung überhaupt rechtswirksam ist. Der 22jährige Carlo Kannen hatte im Sommer mit Freunden in der Altstadt gefeiert, bis der Kommunale Ordnungsdienst ihnen wegen „Lagerens“ und „störenden Alkoholgenusses“ einen Platzverweis erteilte (die RP berichtete). Terwiesche meint, daß beides von der Kommune gar nicht verboten werden darf. gök

RP - 6.3.99

Kamps-Kunden waren spendabel

Kleine weiße Sammeldosen stehen seit Dezember vergangenen Jahres in den 60 Filialen der Bäckerei Kamps in Düsseldorf und Umgebung. Darin wird Geld gesammelt für die Obdachlosenaktion „fiftyfifty“. Die Kunden der Bäckerei werden gebeten, das Wechselgeld für diejenigen zu spenden, die kein Zuhause haben. Am Ende soll das Ergebnis der Sammlung von dem Unternehmen großzügig aufgerundet werden. Bislang kamen auf die Art 5601 Mark zusammen, die dem Franziskaner-Mönch Bruder Matthäus zufließen werden.

WZ 16.3.99

Kamps-Kunden spenden

Insgesamt 5601 Mark haben die Kunden der Bäckerei Kamps seit dem vergangenen Dezember für die Obdachlosenhilfe Fiftyfifty gespendet. In 60 Filialen der Bäckerei in Düsseldorf und Umgebung stehen Sammeldosen, in die die Kunden ihr Wechselgeld werfen können.

RP 17.3.99



...Malerfürst Jörg Immendorff. Beide protestieren gegen den Verfall der Engländerhäuser.

Hausfriedensbruch mit Hintersinn

Prominente protestieren gegen Wohnungsleerstand

Von DETLEF SCHÖNEN



Wohnungsleerstand ist ein Skandal, sagt Künstler Günther Uecker ebenso wie...

Sie waren sich der Strafbarkeit ihrer Handlung durchaus bewußt. Um 10.30 Uhr kletterten gestern der Autor Jens Prüss und Bruder Matthäus von den Franziskanern über den Balkon in eine leere Wohnung in der Orsoyer Straße 35. Ein Hausfriedensbruch mit Hintersinn.

Land vor Jahren an die Stadt verkauft - zum halben Marktpreis. Für zehn Millionen Mark wurden die Häuser renoviert, die zum Teil 160 Quadratmeter

großen Wohnungen aufgeteilt und als „Studentenbuden“ oder Sozialwohnungen vermietet. Ein Geschäft, das allerdings erst möglich wurde, nachdem Studenten ein Haus besetzt und damit politische Wirkung erzielt hatten. Minister Michael Vesper (Die Grünen) bedankte sich wie die SPD-Parteivorsitzende Brigitte Speth öffentlich bei den Besetzern - die dennoch festgenommen, später angeklagt und wegen Hausfriedensbruchs verurteilt wurden. Am Montag



Seit vier Jahren steht die Häuserzeile der Orsoyer Straße leer. Von der Rückfront aus verschafften sich Jens Prüss und Bruder Matthäus Zutritt - eine symbolische Besetzung

Prüss und der Geistliche gehören zu der Aktion „Prominente gegen Wohnungsnot“. Beide sehen im Leerstand von 200 ehemaligen Wohnungen der Rheinarmee nicht nur einen Skandal, „wir wollen etwas tun“, sagte Bruder Matthäus. Auf Anregung der Obdachlosenzeitung *fiftyfifty* haben sich die Künstler Jörg Immendorff, Günther Uecker, Peter Kern und Thomas Beckmann, der Dominikanerpater Wolfgang Sieffert und der Kaba-

henden britischen Rheinarmee ist dabei, zumindest an der Orsoyer Straße, in einem guten Zustand. „Studenten“, befand Hubert Ostendorf von *fiftyfifty*,

„könnten hier sofort einziehen“. Gleich gegenüber ist das inzwischen Wirklichkeit geworden. Vier Häuser an der Kaiserswerther Straße hat das

Britisches Erbe

retlist Volker Pispers dieser Auffassung öffentlich angeschlossen und fordern in einem Brief dringlich, „den Wohnraum endlich einkommensschwachen Menschen zur Verfügung zu stellen“.

Die Adresse richtet sich mittlerweile an rot-grüne Regierungen. Die fünf Häuser an der Orsoyer Straße gehören dem Land Nordrhein-Westfalen und stehen seit vier Jahren leer. Weitere Häuser an der Tersteegen- und Meinekestraße sind in der Verwaltung des Bundes und seit zehn Jahren ungenutzt. Die Hinterlassenschaft der abzie-

Tip des Tages

Kunst tickt für den guten Zweck



Otmar Alt schlägt wieder der Stunde: Seit Monaten war seine für *fiftyfifty* gestaltete Benefiz-Uhr vergiffen. Bruder Matthäus konnte den Maler und Bildhauer jetzt für die Gestaltung eines neuen Chronometers gewinnen. Diesmal zielt das Bild einer streunenden Katze vor einem Haus die Uhren. Die tickenden Kunstwerke fürs Handgelenk sind mit Präzisionsquartzlaufwerk und Lederarmband ausgestattet und können unter ☎ 92 16 294 bestellt werden.

NRZ 17.4.99

NRZ 10.4.99

Schräge Logik

wird es im Landgericht zur Berufungsverhandlung kommen. Eine juristische Logik, die Prüss nicht einleuchtet. Angesichts von, amtlich bestätigten, 20 000 Wohnungs- und 3000 Obdachlosen, sei der Leerstand das größere Unrecht.

Wie lange die Häuser noch verfallen, ist ungewiß. Auf Anfrage sagte das Finanzministeriumsgestern, es gebe „Verkaufsverhandlungen mit mehreren Interessenten“. Ergebnisse seien in „Wochen oder Monaten“ zu erwarten. Die gleiche Auskunft gab es schon einmal: vor

Aber die Skepsis bleibt

Wohnungslose

Das Mißtrauen blieb, da konnte Katrin Grüber, Vizepräsidentin des Landtags gestern noch so oft erklären: „Ich kümmer mich darum.“ 25 ehemalige Obdachlose besichtigten auf Einladung der Grünen-Politikerin den Landtag. Zuvor hatte Grüber deren Zimmer und Werkstätten im Obdachlosen-Projekt in der Derendorfer Römerstraße besichtigt, das vom Straßenmagazin „fiftyfifty“ und von der Franziskanus-Ordensgemeinschaft von Bruder Matthäus Werner gegründet wurde. Grübers Wunsch: „Ich wollte Probleme kennenlernen, von denen ich vorher nichts wußte“. Jetzt kennt sie sie.

Warum das Land die 200 früheren Engländer-Wohnungen an der Orsoyer Straße (die NRZ berichtete) noch immer nicht zum Vermieten freigibt, wurde „fiftyfifty“-Leserin Grüber von den Wohnungslosen gefragt, warum die Rheinbahn Sozialhilfeempfängern keine billigen

„Ich bleibe am Ball“

Fahrkarten anbietet und woher das Geld für den Kosovo-Krieg plötzlich kommt, wo es doch immer heißt, die Kassen sind leer - „sagen Sie mir das mal!“ insistierte einer von Grübers Gästen. Sie gab sich Mühe und versprach: „Ich bleibe am Ball.“ Die Gäste blieben skeptisch.

Doch Grübers Engagement kam an. „Wohnungslose werden oft von der Politik vergessen“ kritisierte Hubert Ostendorf von „fiftyfifty“ und lobte, daß Grüber „auf uns zugekommen ist.“ Das taten vor ein paar Jahren allerdings auch der Kölner Kardinal Meißner oder der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker: Mehr Lobby für ihre Anliegen haben die Wohnungslosen dadurch aber nicht gewonnen.

So sah Katrin Grüber ihren Besuch denn als „ein kleines Zeichen“, als „ideelle Unterstützung“. Aber dabei soll es nicht bleiben. Ihr Abschied: „Ich hoffe, wir treffen uns wieder.“ da

NRZ 22.4.99



Im Gespräch mit der Politik: Obdachlose besuchten Landtag

„Sie alleine wird uns nicht viel weiterhelfen können“, meint „fiftyfifty“-Verkäufer Karl-Heinz, „aber es ist ein Zeichen“. Landtagsvizepräsidentin Katrin Grüber (Grüne) ist Stammlerin der Obdachlosenzeitung. Gestern folgten etwa 20 Wohnungslose ihrer Einla-

dung, einmal den Landtag von innen zu sehen und Fragen an die Politik stellen zu dürfen. „Ich habe keine vorgefertigten Antworten“, räumte sie ein, „ich will ihre Probleme mitbekommen“. Und die gab es zehntausende. Was soll mit ungelerten Arbeitskräften geschehen? Warum

gibt es keine Fabrikarten-Ermäßigung für Sozialhilfe-Empfänger? Der Witz kam dabei nicht zu kurz: „Wie finden sie den Landtag“, fragte Grüber. „Schön groß, wird ich gerne drin wohnen“, antwortete einer, und das Eis war gebrochen.

Rp-Foto: Thomas Bülk/Hamp

RP 22.4.99

Betrug mit „fiftyfifty“

Düsseldorf - Betrüger wollen aus dem guten Ruf der Obdachlosen-Zeitung „fiftyfifty“ Kapital schlagen. Sie haben falsche Ausweise, wollen an der Haustür angeblich Spenden sammeln. Bruder Matthäus: „Als gemeinnütziger Verein haben wir ein Spendenkonto, sammeln nicht an der Tür.“

bid 19.6.99

WZ Samstag, 19. Juni 1999

fiftyfifty warnt vor Betrügern

Schon wieder: Zum wiederholten Male ziehen betrügerische Spendensammler durch die Stadt. Wie das Straßenmagazin fiftyfifty mitteilt, behaupten die Gauner, sie würden im Auftrage von Bruder Matthäus Geld zugunsten von Obdachlosen sammeln. Zur Bestätigung zeigen sie einen gefälschten Ausweis vor. Matthäus warnt: „Diese Leute handeln nicht in unserem Auftrag. Wir haben ein Konto und nur über dieses werden unsere Spenden abgewickelt.“

Straßenmagazin Fifty Fifty warnt vor „Abzockern“

Von ARNO GEHRING

exp Düsseldorf - „Fifty Fifty“ - halbe machen mit denen, die es dringend nötig haben. Ein Ziel des gleichnamigen Düsseldorfer Straßenmagazins. Auf keinen Fall teilen wollen die Macher des Blattes allerdings mit einem Magazin namens „Streetworker“. Das Blatt wird seit einigen Wochen auf Düsseldorf Straßen verkauft.

Herausgeber ist ein Verein aus Weiterstadt mit dem Namen „Jedermann - Kunst von der Straße Selbsthilfe“. Daß dieser Verein sich eher selbst als anderen helfen will, glaubt „Fifty Fifty“-Macher Hubert Ostendorf: „Die halten sich nicht an

das Loccumer Abkommen. Dort wurde vor drei Jahren vereinbart, daß sich Straßenzeitungen in ihren jeweiligen Vertriebsgebieten keine Konkurrenz machen. Außerdem sind die Verkäufer keine Obdachlosen aus Düsseldorf, sondern Personen, die am Wochenende aus dem Essener Raum hierhin gekarrt werden.“ Ordensbruder Matthäus Werner, Schirmherr von „Fifty Fifty“: „Die Abzocker vom ‚Streetworker‘ bedrohen alle unsere Hilfsprojekte. Ich bitte die Düsseldorfer, unserem Magazin die Treue zu halten.“ Vom Verein „Jedermann“ gab's trotz wiederholter Bitte um Rückruf keine Stellungnahme.

„Streetworker“ bedroht „fiftyfifty“

Seit langer Zeit ist das Straßenmagazin „fiftyfifty“ das einzige dieser Art in Düsseldorf. Doch jetzt hat die von Bruder Matthäus als Schirmherr betreute Zeitung Konkurrenz bekommen. „Streetworker“ heißt das Magazin aus Weiterstadt. Herausgeber ist der Verein „Jedermann - Kunst von der Straße Selbsthilfe“. Damit verstößt das Magazin gegen das „Loccumer Abkommen“ von 1996. Darin vereinbarten die verschiedenen Straßenzeitungen, sich im jeweiligen Vertriebsgebiet keine Konkurrenz zu machen. „Streetworker“ besteht aus 16 Seiten, auf denen vor allem Artikel aus anderen Zeitungen zusammenkopiert sind. Bruder Matthäus kritisiert „Streetworker“ hart: „Das ist nicht nur unfair, das ist pure Abzockerei!“ Der „Streetworker“ bedrohe „fiftyfifty“ und seine Hilfsprojekte.

WZ 19.5.99

NRZ 18.5.99

Konkurrenz will nur „abzocken“ „fiftyfifty“ empört

Als „pure Abzockerei“ geißelt Bruder Matthäus den Verkauf von „Streetworker“: Seit einigen Wochen wird das Blatt für 2,80 Mark in der Stadt vertrieben und macht damit dem Straßenmagazin „fiftyfifty“ Konkurrenz.

Im wesentlichen bestehe der „Streetworker“ aus zusammenkopierten Artikeln anderer Zeitungen, sei unprofessionell gemacht und sein Geld nicht Wert - bedrohe aber „fiftyfifty“ mit all seinen Hilfsprojekten. Der Ordensmann und Schirmherr des Düsseldorfer Obdachlosenmagazins bittet alle Kunden, „fiftyfifty“ die Treue zu halten.

Straßenmagazin feiert Geburtstag

Anlässlich seines vierten Geburtstages organisiert das Straßenmagazin „Fiftyfifty“ am Sonntag, 2. Mai, ein Benefizkonzert. In der Kirche des Franziskanerklosters gibt Christiane Sauer mit ihrem Chor die Musik zum besten. Der Eintritt beträgt 18 Mark. Vorverkauf unter ☎ 437 08 98. Von dem Erlös des Abends wird ein Ultraschallgerät für den „Gesundheitsbus“ gekauft. NRZ 28/4/99

OBDACHLOSENBLÄTTER

„Abgenutzte Idee“

Vor vier Jahren war es eine Sensation: Die Hamburger Obdachlosenzeitung „Hinz & Kunzt“ nahm die Aufagenhürde von 10000 Exemplaren. Nun sind die goldenen Zeiten vorbei, die Straßenblätter stecken in der Krise: Nur noch 75000 Exemplare „Hinz & Kunzt“ werden monatlich verkauft. Die Auflagen der Berliner „Strassenzeitung“ und der Düsseldorfer „Fifty fifty“ sind von 30000 auf 25000 gesunken. „Die Idee hat sich abgenutzt, die Neugier ist vorbei“, erklärt Jutta Welle, Mäherin der „Strassenzeitung“, das Phänomen. Und: „Die Menschen haben wohl selbst genug Ärger und wollen nicht noch über den der Obdachlosen etwas hören.“

Spiegel 22/99

EXPRESS 25.5.99

Sozialticket für Berber

„Fiftyfifty“-Redakteur Rekitke zieht Bilanz

(kus). Volker Rekitke kam vor zweieinhalb Jahren als Redakteur zum Straßenmagazin „fiftyfifty“. Er engagierte sich im Initiativkreis Armut, in der Projektgruppe „Randgruppen in der Innenstadt“ und arbeitete als Streetworker. Von seinem Engagement profitiert ab August das Schwabenland, wo Rekitke leben wird.

① Ein Projekt wie „fiftyfifty“ ist streß. Haben Sie die Nase voll? Ich habe natürlich viel erlebt. Aber es fällt mir schwer, zu gehen. Schließlich haben wir etwas Sinnvolles für Arme geschaffen. Und die Zusammenarbeit mit den Verbänden und der Stadt

klappt auch immer besser.

② „Fiftyfifty“ hat sich inzwischen also etabliert?

Auf jeden Fall. Wir sind heute eine Institution in der Stadt. Die Unterstützung ist enorm, die Spendenbereitschaft groß. Es gibt offenbar mehr Sensibilität in der Bevölkerung für soziale Probleme. Dennoch ist es nicht einfacher geworden. Beim Verkauf hapert es: Die Auflagenzahl ist von 40 000 auf 25 000 gesunken, die Verkäufer sind nicht mehr die klassischen Berber, sondern auch viele Drogensüchtige. Andererseits scheint unser Konzept, „den Finger in die Wunde zu legen“,



Volker Rekitke, Redakteur bei „fiftyfifty“

aufzugehen: Es gibt weniger Übergriffe von Schwarzen Sheriffs.

② Wie sieht Ihre letzte „Amthandlung“ aus?

Wir bemühen uns gerade um ein Sozialticket für Obdachlose.

Der Franziskaner Matthäus Werner und sein ungewöhnliches Projekt

„fiftyfifty“: Sprachrohr für die Obdachlosen

Von JENS BUCHKREMER

DÜSSELDORF. Das Sortiment an den Kiosken mag noch so groß sein: Nach einem Titel sucht man in den Auslagen vergeblich. Nicht umsonst schmückt sich „fiftyfifty“, die Düsseldorfer Obdachlosen-Zeitung, mit dem Beinamen „das Straßenmagazin“. Wer es lesen möchte, muß raus an die frische Luft: Rund 150 Obdachlose in Düsseldorf und einigen anderen Städten an Rhein und Ruhr verkaufen „fiftyfifty“ in Fußgängerzonen und Bahnhöfen. Seit 1995 halten sie Monat für Monat eine neue Ausgabe zum Preis von 2,40 Mark in ihren Händen. Die Hälfte davon dürfen sie für sich behalten - Verkäufer und Redaktion machen eben „fifty-fifty“.

Galionsfigur

Wenn ein Obdachloser auf diese Weise zu etwas Geld kommt und sich möglicherweise eine kleine Existenz aufbauen kann, freut sich einer ganz besonders: der Düsseldorfer Franziskanerbruder Matthäus Werner. Er ist Schirmherr und dadurch eine Art Galionsfigur der Zeitung. „Durch fiftyfifty ist ein ganz neues Empfinden für die Wohnungslosen entstanden“, erklärt er. Unermüdlich ist Bruder Matthäus, der sich schon seit über 30 Jahren für Obdachlose engagiert, auf Achse und sammelt im Namen des Straßenmaga-

zins Spenden. Die bisherige Bilanz kann sich sehen lassen: So wurden beispielsweise sechs Wohnhäuser für Menschen ohne ein festes Zuhause mit Hilfe von „fiftyfifty“ eingerichtet.

Die Spenden kommen den Obdachlosen voll zugute. Denn die Redaktion von „fiftyfifty“ im Düsseldorfer Stadtteil Eller arbeitet mit dem Verkaufserlös und dem Verkauf von Anzeigen kostendeckend, wie Redaktionsleiter Hubert Ostendorf erklärt.

Gemeinsam mit zwei weiteren Mitarbeitern stellt er die 24 Seiten starke Zeitung zusammen. Die Obdachlosen schreiben viele Artikel selber und berichten, wie sie leben und was sie bedrückt. „Bei einer Auflage von insgesamt 43 000 Exemplaren bieten wir schon ein großes Forum für die Menschen“, ist Hubert Ostendorf sicher.

Eigene „Lokalseiten“ gibt es für Duisburg, Mönchengladbach und Krefeld. In diesen Städten werden etwa 18 000 Exemplare verkauft. Örtliche Initiativen für Obdachlose erhalten die Zeitungen sehr günstig, den Erlös dürfen sie für ihre Arbeit behalten. „Es ist unser Prinzip, daß der Reingewinn in den jeweiligen Vertriebsstädten verbleibt“, erläutert Bruder Matthäus.

Keine Einbahnstraße

Auch in Essen bieten Verkäufer auf den Straßen „fiftyfifty“ an - als Ersatz für die Essener Straßenzeitung, die abrupt ihr Erscheinen eingestellt hat.

Wenn die Wohnungslosen mit den Zeitungen auf der Straße stehen, geht es nicht nur ums Geld. Hilfe, so erfahren die Obdachlosen immer wieder, muß nicht unbedingt eine Einbahnstraße sein. „Es gibt auch Passanten, die froh sind, wenn sie dem Verkäufer von ihren Nöten erzählen können“, sagt Ostendorf. „Wenn der Verkäufer mal nicht an seinem Platz steht, rufen sie sogar in der Redaktion an und erkundigen sich...“



Bruder Matthäus und die Obdachlosenzeitung. AP-Foto: Bretz

Preis für „fiftyfifty“ Alltagsbilder

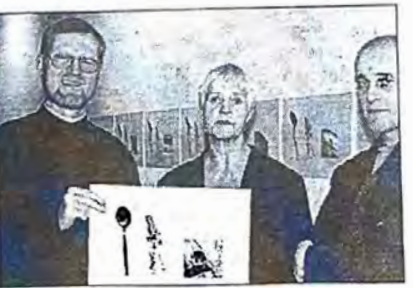
Die Plakate von „fiftyfifty“ mit Alltagsbildern aus dem Leben Obdachloser wurden jetzt prämiert: Drei Verbände der Grafik-Designer wählten Diplomarbeit zweier Studierender unter die besten 100 Plakate von 1998.

NRZ
2.7.99

Fiftyfifty-Chef wehrt sich

exp Düsseldorf - Fiftyfifty-Projektleiter Hubert Ostendorf ist stocksauer auf IHK und CDU. Dort war im Zusammenhang mit den Straßenmagazin-Verkäufern von Belästigungen und Pennerium gesprochen worden. Ostendorf: „Im Gegenteil, unsere Leute sind beliebt.“

Express 15.7.99



Bruder Matthäus, Gudrun Harms und Stephan Kaluza mit Löffel-Werk. Foto: JuMi

Freude des Tages X
Die aus reinem Sterling-Silber bestehende Benefiz-Kette von „fiftyfifty“ (Stückpreis 198 Mark) ist ein Riesenerfolg: Nur vier Tage
Bld 15.9.99

nach Vorstellung durch TV-Schauspielerin Jasmin Hahn liegen 217 Bestellungen vor. 80 Mark vom Preis gehen an die Obdachlosenhilfe. Wer bestellen will: ☎ 0211/9216284.
RP 11.9.99

waren in vielen Zeitungen und Zeitschriften zu sehen. Und doch ist der 1989 gestorbene Düsseldorfer beim Publikum in Vergessenheit geraten. Die Galerie Blau präsentiert seit gesterneinige Werke Bleckerts in einer Retrospektive. Zur Ausstellungsöffnung kam Schauspielerin Jasmin Hahn („Unter uns“), die die Kette „Helios“, von Bleckert entworfen, trug. Dieser aparte Halschmuck aus reinem Sterling-Silber ist eine Benefizarbeit für fiftyfifty,

Endlich eine eigene Wohnung

Vom Bettler zum „fifty fifty“-Verkäufer - Karl-Heinz Heimel spart
Von ANDREA KREBS

Mager ist der Mann mit dem Jesus, dem grauen T-Shirt und der schwer gelb-pink gestrichelten Sportweste. Gerade Mal 55 Kilogramm verteilen sich auf 176 Zentimeter. Da ist kein Willkürliches, das die spärlichen Ellipsen umschließt. Ich kriege genug zu essen. Mein Magen ist einfiel nur kleiner als bei allen anderen. Da passt nicht so viel rein. Ich bin Karl-Heinz Heimel und ich habe die blauen Augen hinter der Brille. Der Magen, der war, der dem Spülschiff vor elf Jahren davort zu schaffeln musste, daß er unter das Chirurgiumsschiff in die Klinik kam. Diermal haben die Mediziner an Heimel einen schlechten, nur noch ein Viertel übrig.

Das hat nicht den Job gekostet. Ein halbes Jahr war ich noch der ersten Operation hinweggehoben. Als Operation bekam ich die Klumpen, er zählte Heime und handr sich da an dem was geworden ist. Dierlage hat 2.200 Mark, noch in hat er im Akkord verdient. 30

Mark sind es jetzt, die er an gutem Tag in der Portomanne hat als Verkäufer von „fifty fifty“. Zwei Jahre lang lebe ich der gleichen Friseur auf der Straße, schlich sich nicht in eine Garage. Ein prima Versteck. Die gelbte einen Teppichboden, und das waren massenhaft von den Dingen in dem Raum, die haben mich bestochen warm gehalten und durch den Winter gehilfen. Ich erzähle Heimel ohne hinteren Unterton über die vom Alkohol vernebelte Vergangenheit.

Vergangenheit
Heil. Denn er hat es geschafft, von der Straße wieder in eine feile Wohnung zu kommen. Erst am Dienstag zog der lagere Mann in das neuverordnete Haus der Ordensgemeinschaft der Armen Brüder an der Prinz-Georg-Straße 58.

Da oben, da fühlte ich mich mit meinem Zimmermann Dieterlein Zwei Räume, Küche, Bad. Die Möbel habe ich mir schon angepasst, alles schön, alles schön hell. Heil sich der Mann und trübt, von der Straße in Gohlthaus auf der weite Haus mit dem großen Fenstern. Ich habe Glück hat er gefunden. Von früher zum Verkäufer, das ist doch schon was“, sagt der Mann, der vor vier Jahren von einem Streifenarbeiter auf der Köpferstraße wurde. Er holte ein in der Straße, brachte Heimel erst in der Notunterkunft an der Köpferstraße unter, dann in einer Ver-Mann-Wohnungsmenschen am Bahler Heuch. Um auch seine Sozialhilfe von 526 Mark monatlich aufzubehalten, fing Heimel vor drei Jahren an, daß Straßennageln zu verkaufen. Immer mit einem vernebelten Spruch auf dem Lippen stellt er vor. Ich bis egal über die Rhythmusprobleme. „Ab morgen verkaufe ich keine Zeitungen mehr, nur noch Sonnencreme, aber dann bis Weinacht“, mit diesem Standardwitz strahlt Heimel zur Zeit von Café zu Café und der zucht. Im Schnell gehen mit die Kunden sind 2.400 Mark einen Funter. Das Geld wird geparkt, rechnet der Spülschiff, der sich neben den kühleren Sachen aus der Klederkammer hin und wieder auch ein gutes Paar Schuhe kauft. „Erst letztes habe ich bei einem ganz bekannten Launs geparkt. Einen gebrauchten HSV hat der geberührt und haull, wie geschrien“. Allerdings, am nicht züveln auszugeben und als Anführer, läßt sich Heimel von seiner Sozialhilfe pro Woche nur 100 Mark aussahlen. Der Heil wird auf die hohe Kante gelegt. „Um endlich mal wieder Urlaub zu machen. In Spanien, da war ich immer, als es mir noch recht gut ging und ich noch zur Geschwindigkeit gehörte“. Das ist dem Zeit und Kerker sich direkt das nächste: Eine Wohnung die von keiner sozialen Einrichtung betreut wird. All diese Umstände hängt aber nicht er hin. Und ich lasse die Finger vom Alkohol. Von zwölf, manchmal auch mehr. Doch Bier bin ich jetzt schon auf vier runter“, sagt Heimel und kratzt an seinem Bart.

fiftyfifty gibt Löffel ab

Witzige Idee: Unter dem Motto „fiftyfifty gibt den Löffel ab“ will das gleichnamige Straßenmagazin Anzeigenkunden gewinnen. In der Galerie Blau präsentierten Schirmherr Bruder Matthäus und fiftyfifty-Chefredakteur Hubert Ostendorf die ungewöhnliche Aktion. Der Künstler

Stephan Kaluza hat 50 Collagen angefertigt – mit 50 Löffeln. Warum Löffel? Wegen des hohen Symbolgehalts. An jeden zukünftigen Anzeigenkunden wird ein Löffel abgegeben. Die erste Beschenkte (und damit Anzeigenkundin): Gudrun Harms („Stiftung Kunst und Kultur“).

Express 17.8.99



Schmuck 2000 von fiftyfifty
Der Künstler Hajo Bleckert machte 1967 mit Schmuck „im Stil des Jahres 2000“ Furore. Seine kinetischen Werke, die das Licht in millionenfachen Schattierungen reflektieren,

Freude des Tages X
Die aus reinem Sterling-Silber bestehende Benefiz-Kette von „fiftyfifty“ (Stückpreis 198 Mark) ist ein Riesenerfolg: Nur vier Tage
Bld 15.9.99

waren in vielen Zeitungen und Zeitschriften zu sehen. Und doch ist der 1989 gestorbene Düsseldorfer beim Publikum in Vergessenheit geraten. Die Galerie Blau präsentiert seit gesterneinige Werke Bleckerts in einer Retrospektive. Zur Ausstellungsöffnung kam Schauspielerin Jasmin Hahn („Unter uns“), die die Kette „Helios“, von Bleckert entworfen, trug. Dieser aparte Halschmuck aus reinem Sterling-Silber ist eine Benefizarbeit für fiftyfifty,

Düsseldorf & Niederrhein

TIPP DES TAGES

Nochwuchs singt Opern- und Operetten zugunsten „fiftyfifty“. Morgen, 16 Uhr, Rheinoper. Eintritt 20 Mark, 10 Mark für Obdachlosenhilfe.



Musik

16 Uhr, Opernhaus, Heinrich-Heine-Allee: Bei einer Benefiz-Veranstaltung für das Obdachlosen-Magazin „fifty-fifty“ werden beliebte Melodien aus Oper und Operette gespielt. Eintritt: 20 DM.

EXPRESS 14.9.99

7 000 Mark für Hilfe der Obdachlosen

Geldsegen für die Obdachlosenorganisation „fiftyfifty“.

Aus der Hand von Benraths Bücherei-Leiter Armin Kurth nahm Bruder Matthäus einen Scheck im Wert von fast 7 000 Mark in Empfang. Die Summe entspricht den eingekommenen Standgeldern des großen Trödelmarkts an der Orangerie.

Das Geld soll in das neue Obdachlosenwohnprojekt an der Prinz-Georg-Straße investiert werden. „Immer mehr Menschen zeigen Verantwortung für Wohnungslose“, lobt der Ordensmann.

Arbeitslose sollen billiger mit der Bahn fahren

Initiativkreis sammelt Unterschriften

Wer arm ist, hat oft keine andere Möglichkeit, als im Bus und Bahnen schwarz zu fahren. Würder erwischt, drohen Bußgelder. Ein Teufelskreis, den der Initiativkreis Armut endlich durchbrechen möchte. Seit einem Jahr diskutiert er mit Stadt und Rheinbahn über ein verbindliches Ticket für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger. Gestern übergeben Heiner Kuchholer und Marion Gähler von der Initiative eine Liste mit 1.300 Unterschriften im Rathaus. Oberbürgermeisterin Marlies Spreitz nahm die Liste entgegen und verspricht, sich beim nächsten Stadtrat-Treffen am 29. September für ein vergünstigtes Ticket und eine „stadteibergreifende Lösung“ einzusetzen. Sozialdezernent Franz Josef Göbel brachte das Problem auf den Punkt: „Es kann nicht angehen, dass selbst der Sachbearbeiter im Sozialamt sehr viel billiger fährt als der Sozialhilfeempfänger selbst.“ Während sowohl Angestellte großer Firmen als auch Mitarbeiter der Stadt an verbilligte Monatsickets heran-kommen, bietet sich diese Möglichkeit für Sozialhilfeempfänger und Arbeitslose nicht. „Die tarifpolitischen Entscheidungen liegen nicht bei uns“, entgegnet Eckhard Landt von der Rheinbahn und betont, sein Unternehmen könne nicht im Alleingang gegen den Verkäufersverband Rhein-Ruhr vorgehen. „Das Problem muss politisch gelöst werden.“ Mitarbeiter Konkrete konnten die Tickets deshalb so günstig angeboten werden, weil die Abnahme „total“ sei. Bedeutet: Die Unternehmen schloßen Abkommen mit der Rheinbahn über ein großes Kartenkontingent, die Abnahme löhne sich für beide. Ginnau das er luet Kuchholer vor, geht aber auch für 10 000 Sozialhilfeempfänger und die 31 538 Arbeitslose in der Stadt. Seiner Meinung nach genug für eine Neugeschäftsme. „Wirtschaftlich gesehen könnte hier äindos gleiche Modell geäu“

EXPRESS 15.10.99

Benefiz-Uhr mit zwölf Gesichtern

Zwölf goldene „Faces“ (Gesichter) auf schwarzem oder blauem Untergrund: So sieht die neue Benefiz-Uhr aus, die Kunstprofessor Horst Gläser für die Obdachlosenhilfe gestaltet hat. 80 Mark von jedem Chronometer (Verkaufspreis 150 Mark) gehen an das Straßenmagazin fiftyfifty. Zusammen mit Bruder Matthäus von der Ordensgemeinschaft der „Armen Brüder“ will das Magazin ein Haus für Obdachlose einrichten. Die Zeitmesser für den guten Zweck gehen immer weg wie warme Semmeln. Und helfen wirklich: In den vergangenen Jahren konnten durch die Künstleruhren von Jörg Immendorff, Günter Uecker, Otmar Alt und anderen fünf Häuser für 91 ehemals Wohnungslose ausgestattet werden. Die Gläser-Uhr ist auf 1000 Exemplare limitiert.

fiftyfifty-Uhr

Kunstprofessor Horst Gläser hat eine Armbanduhr für Obdachlose gestaltet. 80 Mark von jedem Zeitmesser (Verkaufspreis: 150 Mark) gehen an das Straßenmagazin fiftyfifty, das damit in Kooperation mit der Ordensgemeinschaft der Armen Brüder vom Heiligen Franziskus ein Haus für Obdachlose einrichten will. In den vergangenen Jahren konnten durch die Einnahmen der Künstleruhren von Jörg Immendorff, Günter Uecker, Otmar Alt und Ross Feltus fünf Häuser für 91 ehemals Wohnungslose ausgestattet werden. Die neue Uhr von Gläser zeigt zwölf goldene „Faces“, wahlweise auf schwarzem oder blauem Hintergrund. Das Gehäuse besteht aus matt-gold beschichtetem Metall. Die auf 1000 Exemplare limitierten Uhren können von heute an direkt bei fiftyfifty unter der Telefonnummer 9216284 oder in der Galerie Blau (Telefon 131456) bestellt werden.

RP 15.10.99

Horst Gläser und Bruder Matthäus mit der neuen Benefiz-Uhr. (Bildauschnitt links). Foto: Lammert



schwangeren Frau die Tür zu weisen. Außerdem hatte Josef als Angehöriger des königlichen Stammes Davids vermutlich Verwandte in Betlehem, mit deren Hilfe er hätte rechnen können. Kommt hinzu, dass Lukas, der gebürtige Grieche, der die Feinheiten seiner Sprache kennt, sicherlich auf das klassische „pan-docheion“ (= Herberge) aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,34) zurückgegriffen hätte, wenn ihm der Gedanke der Herberge wichtig gewesen wäre. Fazit: Die oft dramatisch gestaltete Herbergsuche fand aller Wahrscheinlichkeit nach nicht statt, das Wort „katályma“, das im hellenistischen Griechisch jede Form von „Unterkunft“ bedeutet, muss hier eine andere Bedeutung haben.

In der Kombination mit dem Wort „Krippe“ (in Vers 7a) kann „Unterkunft“ dann entweder eine höher gelegene „Wohnterrasse“ im typisch palästinischen Ein-Raum-Haus bedeuten, zu der man über ein paar Stufen vom tiefer gelegenen Stall hinaufstieg, oder ein „Obergemach“ in einem zweigeschossigen Haus sein, wie wir es für den Abendmahlssaal (vgl. Mk 14,14 par Lk: katályma; Mk 14,15 par Lk: anágaion = Obergemach, Söller) voraussetzen dürfen. Schließlich kann die „Unterkunft“ auch ein „Obergemach“ bzw. ein Wohnhaus über oder neben einer natürlichen Höhle sein. Bis heute gibt es in Betlehem tatsächlich Häuser, die über oder vor einer Höhle gebaut sind. Die Höhlen dienen der Unterbringung von Vieh und haben in den Fels geschnittene Steintröge und Krippen.

Welche von diesen drei Möglichkeiten die historischere ist, ist nicht mehr zu entscheiden. Mögen viele Einzelfragen auch offen bleiben, in diesem einen aber besteht Konsens, dass Jesus in ärmlichen Verhältnissen geboren wird.

Engel erscheinen den verachteten Hirten

Die Verkündigung der Engel vor den Hirten (Lk 2,8-14) ist die Mitte der Weihnachtserzählung bei Lukas. Die sieben Verse erfüllt eine wundervolle Atmosphäre. Es ist, als öffnete der Himmel für wenige Minuten den Vorhang und gewährte in zwei theaterhaften „Aufzügen“ einen Blick „hinter die Kulissen“.

Die sogenannte Hirtengeschichte (Lk 2,8-14) ist mehr als wichtig. Ohne die Offenbarung durch den Engel des Herrn und das Himmelsheer bliebe das Neugeborene in seiner Würde und Bedeutung unerkannt. Dem Besucher des Kindes in der Krippe blinzelt ein winziges, unscheinbares Etwas entgegen. Dass sich hinter ihm der König der Welt verbirgt, muss angesagt werden - und zwar von dem, der es weiß, d. h. vom Himmel selber.

Dabei sind die ersten Adressaten der Weihnachtsbotschaft nicht - wie erwartet - die religiösen und politischen Führer des Landes, sondern Hirten. Sie, die in der alttestamentlichen Zeit eine ehrenvolle Rolle spielen (vgl. Psalm 23, in dem selbst der fürsorgende Gott mit dem Bild des Hirten charakterisiert wird), gehören um die Zeitenwende mit Zöllnern und Betrügnern zur Unterschicht der jüdischen Gesellschaft. Nach dem Ausspruch eines Rabbiners gibt es keine verächtlichere Beschäftigung in der Welt als die des Hirten (Billerbeck). „Man lasse seinen Sohn“ - so die Mischna - „weder Eseltreiber ... noch Hirt werden“. Da sie im Rufe stehen, es mit Dein und Mein nicht so genau zu nehmen, bleiben sie von der Zeugenaussage vor Gericht ausgeschlossen. Wenn die Hirten als die ersten vorgestellt werden, denen die frohe Botschaft von der Ankunft des Retters und Heilands zuteil wird, darf das als programmatische Voranzeige gewertet wer-

den: Jesus wird sich später insbesondere den Armen, Verachteten und Kranken verpflichtet fühlen. Und wenn Lukas sich in seinem Evangelium zu ihrem erklärten Anwalt macht, hebt er lediglich eine im irdischen Jesus ausgeprägte Kontur ins Licht.

Ist dieser sozialgeschichtliche Aspekt hier auch sicherlich nicht außer acht zu lassen, darf aber ein anderer, nach der modernen Exegese der wohl bedeutendere, nicht übersehen werden. Dass die Offenbarung gerade an die Hirten ergeht, hängt vor allem „mit dem Davidmotiv und dem damit verknüpften Hirtenmilieu“ zusammen (Schneider). Weil kein Geringerer als König David auf den Feldern Betlehems seine Herden weidete (vgl. 1 Sam 17,15.28.34ff.), nach Psalm 78,70 „von den Herden der Schafe weg“ sogar berufen wurde (vgl. 1 Samuel 16,1-13), ist dem Evangelisten das Hirtenmotiv wichtig. Mit David aber engstens verknüpft ist die Messiasverheißung.

Die Macht der Liebe

Die Krippe ist wie auch das Kreuz Erkennungszeichen Gottes. Krippe und Kreuz gleichen „Schlüssellochern“, durch die wir in das Herz Gottes hineinschauen und in einer lieblosen Welt die Liebe erkennen können. So unglaublich der Gedanke auch klingt, er ergibt sich notwendig aus Jesus als dem „Urexegeten“ Gottes: Auch für den allgewaltigen Gott, der den Kosmos in seinen Händen hält, von dem die Philosophen als der Fülle des Seins und als dem unbewegten Bewegten sprechen, sind Armut und Hilflosigkeit wesentliche Konstitutive. Einen ähnlichen Gedanken finden wir in der „Theologie der Befreiung“: Gott ist der leidende Gott, der den Unterdrückten zur Seite steht. Seine Größe und Allmacht bleiben hiervon unberührt auf immer und ewig. Krippe, Kreuz und Leid sind vielmehr unmissverständliche Bilder für einen den Menschen in Ohnmacht und Hilflosigkeit zugewandten Gott, für einen Gott, der sich dem Menschen zuliebe klein und niedrig macht. Gott hat für sich die Schwachheit und die Niedrigkeit entdeckt, „weil Macht und Größe immer Abstand schaffen und Distanz. Mit Macht und Herrlichkeit kann man gewaltigen Eindruck machen, aber noch lange nicht Herzen erreichen“ (Alois Lappenküper). In keiner anderen Religion kommt Gott dem Menschen so weit entgegen. „Die Ohnmacht eines Kindes ist zum eigentlichen Ausdruck für die Allmacht Gottes geworden, die keine andere Gewalt aufwendet als die lautlose Macht der Wahrheit und der Liebe“ (Weihnachtsgruß 1998 aus der Trappistenabtei Mariawald). (Redaktionelle Bearbeitung: Hubert Ostendorf)

Literatur:

- Ben-Chorin, Sch., *Bruder Jesus. Der Nazarener aus jüdischer Sicht*, 1984
- Schneider, G., *Das Evangelium nach Lk. Kap. 1-10*, 1977
- Knörzer, W., *Wir haben seinen Stern gesehen. Die Kindheitsevangelien nach Lk und Mt*, 1968
- Schneider, G., *Das Evangelium nach Lk. Kap. 1-10*, 1977.
- (übersetzt u. eingeleitet), *Apokryphe Kindheitsevangelien*, 1995.
- Bösen, W., *Galiläa. Lebensraum und Wirkungsfeld Jesu*, 1990 (TB Akzente 1999).
- Bovon, F., *Das Evangelium nach Lukas, Bd. 1 (Lk 11-9,50)*, 1989.
- Brown, R.E. u.a. (Hrsg.), *Maria im NT. Eine ökumenische Untersuchung*, 1981.
- Schürmann, H., *Das Lukasevangelium. Erster Teil: Kommentar zu Kap. 1,1-9,50*, 1969.
- , *Aufbau und Struktur der neutestamentarischen Verkündigung*, 1949.
- , *Jesus - Gestalt und Geheimnis*, 1994.
- Ernst, J., *Lukas. Ein theologisches Portrait*, 1985.
- , *Das Evangelium nach Lk*, 1993.

KINDER SIND KEIN MIETMANGEL

(dpa) Kinderlärm ist kein Grund für eine Mietminderung. „Man muss ihn hinnehmen oder ausziehen“, so das Amtsgericht in München (Az. 412 C 23697/99). Der Kläger hatte deshalb die Miete von 2.000 Mark um über 500 Mark gemindert. Die Maklerin hatte ihm im Namen des Vermieters zugesichert, „die Wohnanlage werde von Kindern freigehalten“. Eine solche Zusage sei „ein Verstoß gegen die guten Sitten“ und unwirksam, so das Gericht. Die Ansicht, Kinder stellen ein Übel oder einen Mangel dar, sei „menschenunwürdig“.

Über 800 Mio. Menschen hungern

In den Ländern der sog. 3. Welt hungern 790 Mio. Menschen. Dies geht aus dem aktuellen Bericht der Welternährungsorganisation (FAO) hervor, die erstmals auch Daten für die „entwickelten“ Länder veröffentlichte. Danach hungern in den Staaten Osteuropas und der früheren Sowjetunion 26 Mio., in den Industriestaaten, allen voran die USA, immerhin noch acht Mio. Menschen. Kriege und innergesellschaftliche Konflikte seien die größten Hindernisse auf dem Weg zu einer Welt ohne Hunger, sagte Hartwig de Haen, Beigeordneter FAO-Generaldirektor und forderte mehr Investitionen in soziale Dienste, Bildung und Gesundheit.

24 Prozent des Einkommens für Miete

(ap/ff) Die BundesbürgerInnen müssen einen immer größeren Teil ihres Einkommens für die Miete aufbringen. Laut Statistischem Bundesamt geben die Mieterhaushalte im Durchschnitt dafür fast ein Viertel (24%) ihres Nettoeinkommens aus. Vor fünf Jahren lag die Quote noch bei 19%.

Immer härtere Zeiten für Obdachlose

Obdachlose Menschen werden immer stärker aus den Innenstädten vertrieben. Gleichzeitig sinken die Anstrengungen für ihre gesellschaftliche Integration. Zu diesem Schluss kommt Wilfried Kunstmann, Leiter des Fachbereiches Sozialmedizin an der Privatuniversität Witten/Herdecke, der eine vergleichende Studie über Hilfsangebote für Wohnungslose in europäischen und skandinavischen Ländern veröffentlicht hat. Die meisten Obdachlosenheime in Deutschland „rühren aus dem Polizeirecht her und dienen vor allem der Abwendung von Gefahren“, sagt der Sozialexperte. Er fordert von Kommunen und Wohlfahrtsverbänden mehr Nischen der Marktwirtschaft für Obdachlose zu suchen. Straßenzeitungsprojekte könnten keine dauerhafte Hilfe bewirken.

Spendenrecht wird vereinfacht

(pa/ff) Das bisherige komplizierte Prozedere bei der Steuerbegünstigung von Spenden an gemeinnützige Organisationen wird abgeschafft. Der Bundesrat stimmte im Oktober einer entsprechenden Verordnung zu. Künftig werden alle Körperschaften, die steuerbegünstigte gemeinnützige Zwecke fördern, zum unmittelbaren Empfang von steuerlich abziehbaren Spenden berechtigt. Außerdem wird der Katalog der förderungswürdigen Zwecke neu geordnet und erweitert. Die Herausgeber von *fifty-fifty* sind von jeher berechtigt, steuerlich abziehbare Spenden direkt zu empfangen. Wir bitten alle LeserInnen um eine Weihnachtsgabe für die Projekte in der jeweiligen Stadt.



Geschmacklos. Peinlich. Voll daneben!

Obdachlose in Düsseldorf hatten bis vor kurzem die Wahl zwischen der Möglichkeit zu erfrieren oder zu verbrennen. Ausgerechnet die städtische Notunterkunft in der Dorotheenstraße wies so eklatante Mängel beim Brandschutz aus, dass sie in einer Nacht- und Nebelaktion hektisch geräumt wurde. Während in Folge der verheerenden Brandkatastrophe am Flughafen alle anderen öffentlichen Gebäude unverzüglich einer Kontrolle und bei Bedarf Nachbesserung unterzogen wurden, mussten Obdachlose in der „Doro“ fast zwei Jahre mit Gefahr für Leib und Leben wohnen. Dabei waren die Fakten hinlänglich bekannt. Die Stadt Düsseldorf jedoch hat es schlichtweg versäumt, den Vermieter der Notunterkunft wirkungsvoll unter Druck zu setzen. Zum Schaden für die Wohnungslosen: Denn die sind nach dem Zwangsexodus - wenn überhaupt - in noch behelfsmäßigeren Asylen und schließlich wieder in der „Doro“ untergebracht worden; für viele von ihnen blieb als Alternative mal wieder nur die Straße.

Hubert Ostendorf

FREIER MIT DIENSTAUSWEIS?

(ho) In letzter Zeit haben wiederholt Mädchen, die den „Knackpunkt“, eine Notschlafstelle für minderjährige Prostituierte, aufsuchen, über zweifelhafte Vorgehensweisen von Mitarbeitern des städtischen Ordnungsamtes geklagt. Die Männer führen mit einem PKW durch die Charlottenstraße und gäben sich als Freier aus, verhandelten über sexuelle Dienstleistungen und bäten die Mädchen schließlich in ihr Auto. Erst dann zückten sie ihren Dienstaussweis und verlangten eine Gesundheitsbescheinigung, die zur Prostitution berechtigt. Thomas Wagner, Leiter des Knackpunktes, fragt in einem Brief an Ordnungsamtsleiter Werner Tolkmitt, ob ein derartiges Vorgehen nicht die „Aufforderung zum Begehen einer Straftat“ darstelle. Er und sein Team fordern mehr Hilfsangebote statt Kriminalisierung und eine stärkere Kontrolle der Freier.

STADTWERKE GÜNSTIGER ALS ALLE ANDEREN

(ff) Nach dem Preiskampf von Yello-Strom und anderen Anbietern von Billigenergie (Atomstrom aus der Ukraine?) sind die Düsseldorfer Stadtwerke in die Offensive gegangen. Mit neuen Tarifen unterbieten sie die gesamte Konkurrenz. Die Kosten für private Haushalte sinken um neun und mehr Prozentpunkte, Kleinbetriebe können etwa 20 Prozent sparen. Zwar dürften die Nachlässe den Stadtwerken etwa 50 Mio. Mark Umsatzminus bringen, sie sichern aber die Produktion des heimischen, umweltfreundlichen Stroms und die damit verbundenen Arbeitsplätze.

ERKLÄRUNGEN ZUR ACHTUNG VON WOHNUNGSLOSEN

Düsseldorfer TheologInnen, PfarrerInnen und Christen in Sozialberufen haben eine „Ökumenische Erklärung zur Achtung gegenüber Wohnungslosen und Suchtkranken“ verfasst, die alle verantwortlichen KommunalpolitikerInnen dazu auffordert, sich „parteiisch für die Schwächsten und Armen im Sinne des Evangeliums“ zu engagieren. Die UnterzeichnerInnen, darunter Gefängnispfarrer Reiner Spiegel, Dominikanerpater Wolfgang Sieffert und fiftyfifty-Schirmherr Bruder Matthäus Werner, wenden sich gegen die Vertreibung obdachloser und suchtkranker Menschen aus der Innenstadt. Es sei fragwürdig, anhand äußerer Kriterien zu beurteilen, ob ein Leben gelungen sei, oder nicht. Im übrigen seien die „zerstörerischen Folgen“ gesellschaftlich anerkannter Suchtkrankheiten wie Arbeits-, Karriere- und Geltungssucht sowie Besitzgier „trotz ihres materiellen Ertrages“ nicht geringer als zum Beispiel die Folgen der illegalen Drogensucht.

LEG VERKAUFT WOHNUNGEN IN HASSELS

Die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) trennt sich zum Jahresende von einem Betonklotz mit 1.517 Wohnungen im Düsseldorfer Stadtteil Hassels. Neuer Eigentümer wird die Gesellschaft für Beteiligung AG aus Mörfelden/Walldorf mit Niederlassung an der Kö. Der Verkauf der stark sanierungsbedürftigen Wohnungen hat bei den 5.000 Mietern Panik und Wut hervorgerufen. Hans-Dieter Belz: „Die neue Gesellschaft wird uns scheinbarweise platt machen.“ Die LEG habe jahrelang beträchtliche Mieten kassiert, ohne die notwendigen Investitionen vorzunehmen. Nun wird befürchtet, dass die Wohnungen in Eigentum umgewandelt werden. Bezirkspolizist Bernd Gähl, der zusammen mit den MitarbeiterInnen des Stadtteiltreffs der Diakonie an einem Projekt für mehr Sicherheit arbeitet, ist enttäuscht von dem Rückzug der LEG und gibt Befürchtungen der BewohnerInnen wider, wonach der Eigentümerwechsel letztendlich ein großer Abschreibungsdeal ist.

PRIVATVORSORGE FÜR DÜSSELDORFER

Wer heute schon an morgen denkt, hat später deutlich mehr davon.
Sorgen Sie jetzt mit kleinen Beträgen vor. Dazu ist es nie zu früh.



Stadtparkasse Düsseldorf

www.sskduesseldorf.de

Hotline: 02 11/8 78-33 00

SFN

Wir bilden Sie aus zum/r
HEILPRAKTIKER/IN
 in unserer Tages-, Abend- oder
 Wochenendschule. Qualifizierte
 Prüfungsvorbereitung, auch zum/r
HEILKUNDLICHE/R PSYCHOTHERAPEUT/IN
SCHULEN FÜR NATURHEILKUNDE
 Kaiserstr. 46 - 40479 Düsseldorf
 02 11 / 4 92 03 14

JEANS, LEDER & SCHUHE

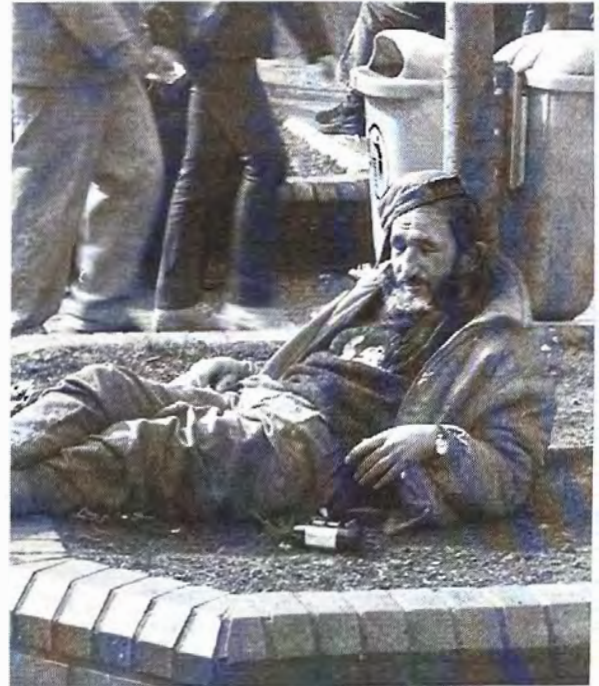
Auch in Übergrößen
 Überlängen & Umstandsjeans
 just the
jeans
 finest
jeans
 for
jeans
 you!



NEU! Jetzt
ERFTSTRASSE 3

Neuss - Am Niedertor

Der 24. Dezember



ERLEBNIS EINES EHEMALIGEN OBDACHLOSEN

Es war kalt und nass. Meine damaligen „Kumpels“ und ich hatten uns in einem Kaufhaus etwas aufgewärmt. Kindheitserinnerungen wurden wach. Die große Spielzeugeisenbahn, die aufgebaut war, wurde ausgiebig begutachtet. Ich habe viele Kids beobachten können, die, wie ich damals, mit großen Augen vor all dem Spielzeug standen. Nach diesem Bummel gingen wir für den Abend Einiges einkaufen. Auf unserer Platte (Schlafplatz), in einer Tiefgarage, hatten wir es uns dann gemütlich gemacht. (Wir wurden hier stillschweigend geduldet, da wir uns ruhig verhalten haben und unser Platz immer sauber war.)
 Nach einer Weile kam aus einer Parkbox ein PKW mit zwei jungen Männern. Sie hielten an und fragten, was wir hier unten machen würden. Schlafen und leben, antwortete ich. Erstaunt blickten sich beide an. Spontan stieg der Fahrer aus, ging zum Kofferraum, holte eine Flasche Wein heraus, gab sie uns und wünschte uns ein schönes Weihnachtsfest. Leider gab es damals noch nicht so viele Menschen, die so spontan auf Obdachlose zugingen, deren Probleme erkannten und ihnen geholfen haben, wie heute.

Peter Born

23:12:99

Was wir einmal vermissen werden!

Die besten Songs des letzten Jahrtausends mit: Jazzline • All Illusive • King Prawn • The Rat Pack • Codish Contralt • Hühnerfriedhof • Mystic Man & S.O.N. • Hills für Kids • Wahre Lügen • Beatlesons • Park 5.75 • Sharkin Sandwich • Violet Subgroove • Panama Speed • Home • Fritzi Wunderlich & Co

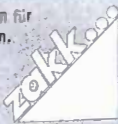
Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 19.30 Uhr • 15,-/10,- DM

MAX GOLDT, 21.12.
 20 Uhr • 20,-/15,-

WELCOME
 2000

Rechtzeitig Karten für
 Silvester besorgen,
 99,-/75,- erm.

Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 0211-97 300 10
<http://www.zakk.de> • info@zakk.de



Abdruck
 mit Fingerspitzengefühl
 und persönlicher Note.

Dieses Motiv können Sie kostenlos als Miniposter bestellen:
TIAMATdruck GmbH
 Luxemburgerstraße 69, 40215 Düsseldorf
 Tel 02 11 37 94 00, 02 11 38 40-390
 Fax 02 11 38 40 368
TIAMATdruck@compuserve.com

Gegr. 1908



Prämiert
 Große Ausstellung
 Düsseldorf 1926

Strauch

GEMALDERAHMEN VERGOLDEREI
 Formvollendete Einrahmungen
 in allen Stilarten

Duisburger Straße 123
 40479 Düsseldorf

Tel. 492 18 18
 Fax 493 18 41

Mo-Fr 7-18 Uhr
 Sa 9-13 Uhr

Der richtige Rahmen
 für die Kunst!

Ob Plexi, Eisen, Alu,
 Holz oder Marmor:

durch engagierte und
 inspirierte Beratung

findet man hier garantiert

Immer die kongenialen Ideen
 und handwerklich

exakten Umsetzungen fürs Bild.

1967 KREIERT, JETZT ALS BENEFIZ-REPLIK FÜR FIFTYFIFTY ERHÄLTlich:

Schmuck 2000

www.bleckert.de

Präsentiert von Jasmin Hahn, Schauspielerin (Tatort, Alarm für Cobra 11, Notaufnahme, Unter uns etc.)

„Die Benefiz-Kette von fiftyfifty ist ein Riesen-Erfolg“ Bild-Zeitung



Hajo Bleckert

Jasmin Hahn

Der Künstler Hajo Bleckert (1927-1998) machte 1967 mit Schmuck „im Stil des Jahres 2000“ Furore. Seine kinetischen Werke, die das Licht in millionenfachen Schattierungen reflektieren, waren in fast allen Zeitungen und Zeitschriften zu sehen. Pünktlich zum Anbruch des neuen Milleniums ist Bleckert's Astro-Look als Benefiz-Arbeit für *fiftyfifty* und die Obdachlosenhilfe wieder da.

„Ich wünsche mir, dass viele Menschen diesen außergewöhnlichen Schmuck kaufen und dass auf diese Weise viel Geld für Obdachlose gesammelt wird.“

Jasmin Hahn

Hochwertiger Astro-Look zum günstigen Preis: „HELIOS“

- Autorisierte Replik einer Arbeit von Hajo Bleckert von 1967
- Von Uschi Bleckert zertifizierte, einmalige Sonderausgabe von „Helios“ (Sonne)
- Replik in Handarbeit von Goldschmiedemeister erstellt
- Anhänger aus reinem Silber (Gesamtgewicht ca. 43 Gramm)
- Halsreif aus reinem Silber
- Auflage streng limitiert, nur 500 Stück
- Galeriewert ca. 2.000 Mark
- Garantiert hohe Wertsteigerungsmöglichkeit

nur 198 Mark (davon 80 Mark für die Obdachlosenhilfe)



G. b. I

Auch erhältlich in Galerie Blau,
Hohe Straße 16, Düsseldorf-Karlstadt, 02 11/13 14 56

coupon (oder auf Seite 22 bestellen)

Ja, ich bestelle

Exemplare der „Helios“-Kette (Replik eines Originals von Hajo Bleckert) für 198 Mark/Stück zzgl. 8,- DM Versand (einmalig für die gesamte Lieferung). Ich weiß, dass der Reinerlös (80 Mark pro Kunstwerk) direkt dem neuen Obdachlosenbauprojekt der Armen-Brüder vom Heiligen Franziskus zugute kommt.

Einen Scheck in Höhe von Mark füge ich bei.

Keine Liefergarantie, falls Auflage vergriffen.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Achtung! Die Bestellungen werden nach Auftragsingang bearbeitet. Keine Liefergarantie, falls Auflage vergriffen.

Reservierungen nur schriftlich (mit Scheck).

Coupon an: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33 f, 40229 Düsseldorf. (Bei Bestellungen zusammen mit anderen Produkten bitte Coupon auf S. 22 benutzen)

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern

Das Schwefelholz strahlte eine warme helle Flamme aus, wie ein kleines Licht.



EIN NEUJAHRSMÄRCHEN VON HANS CHRISTIAN ANDERSEN



Hans Christian Andersen wurde am 2. April 1805 in Odense (Dänemark) geboren. Er war der Sohn eines armen Schuhmachers. Er konnte kaum die Schule besuchen, bis ihm der Dänenkönig Friedrich IV, dem seine Begabung aufgefallen war, 1822 den Besuch der Lateinschule in Slagelsen ermöglichte. Bis 1828 wurde ihm auch das Universitätsstudium bezahlt. Andersen unternahm Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien, die ihn zu lebhaften impressionistischen Studien anregten. Der Welt- ruf Andersens ist auf den insgesamt 168 von ihm geschriebenen Märchen begründet. Andersen starb am 4.8.1875 in Kopenhagen.

Es war entsetzlich kalt; es schneite, und der Abend dunkelte bereits; es war der letzte Abend im Jahre, Silvesterabend. In dieser Kälte und in dieser Finsternis ging auf der Straße ein kleines armes Mädchen mit bloßen Kopfe und nackten Füßen. Es hatte wohl freilich Pantoffel angehabt, als es von Hause fortging, aber was konnte das helfen! Es waren sehr große Pantoffeln, sie waren früher von seiner Mutter gebraucht worden, so groß waren sie, und diese hatte die Kleine verloren, als sie über die Straße eilte, während zwei Wagen in rasender Eile vorüberjagten; der eine Pantoffel war nicht wieder aufzufinden und mit dem anderen machte sich ein Knabe aus dem Staube, welcher versprach, ihn als Wiege zu benutzen, wenn er einmal Kinder bekäme.

Da ging nun das kleine Mädchen auf den nackten zierlichen Füßchen, die vor Kälte ganz rot und blau waren. In ihrer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzer und ein Bündel hielt sie in der Hand. Während des ganzen Tages hatte ihr niemand etwas abgekauft, niemand ein Almosen gereicht. Hungrig und frostig schleppte sich die arme Kleine weiter und sah schon

ganz verzagt und eingeschüchtert aus. Die Schneeflocken fielen auf ihr langes blondes Haar, das schön gelockt über ihren Nacken hinabfloß, aber bei diesem Schmucke weilten ihre Gedanken wahrlich nicht. Aus allen Fenstern strahlte heller Lichterglanz und über alle Straßen verbreitete sich der Geruch von köstlichem Gänsebraten. Es war ja Silvesterabend, und dieser Gedanke erfüllte alle Sinne des kleinen Mädchens.

In einem Winkel zwischen zwei Häusern, von denen das eine etwas weiter in die Straße vorsprang als das andere, kauerte es sich nieder. Seine kleinen Beinchen hatte es unter sich gezogen, aber es fror nur noch mehr und wagte es trotzdem nicht, nach Hause zu gehen, da es noch kein Schächtelchen mit Streichhölzern verkauft, noch keinen Heller erhalten hatte. Es hätte gewiss vom Vater Schläge bekommen, und kalt war es zu Hause ja auch; sie hatten das bloße Dach gerade über sich, und der Wind piff schneidend hinein, obgleich Stroh und Lumpen in die größten Ritzen gestopft waren. Ach, wie gut musste ein Schwefelhölzchen tun! Wenn es nur wagen dürfte, eins aus dem Schächtelchen herauszunehmen, es gegen die Wand zu streichen und die Finger daran zu wärmen! Endlich zog das Kind eins heraus. Ritsch! wie sprühte es, wie brannte es. Das Schwefelholz strahlte eine warme helle Flamme aus, wie ein kleines Licht, als es das Händchen um dasselbe hielt. Es war

ein merkwürdiges Licht; es kam dem kleinen Mädchen vor, als säße es vor einem großen eisernen Ofen mit Messingbeschlägen und Messingverzierungen; das Feuer brannte so schön und wärmte so wohltuend! Die Kleine streckte schon die Füße aus, um auch diese zu wärmen - da erlosch die Flamme. Der Ofen verschwand - sie saß mit einem Stümpchen des ausgebrannten Schwefelholzes in der Hand da.

Ein neues wurde angestrichen, es brannte, es leuchtete, und an der Stelle der Mauer, auf welche der Schein fiel, wurde sie durchsichtig wie ein Flor. Die Kleine sah gerade in die Stube hinein, wo der Tisch mit einem blendend weißen Tischtuch und feinem Porzellan gedeckt stand, und köstlich dampfte die mit Pflaumen und Äpfeln gefüllte, gebratene Gans darauf. Und was noch herrlicher war, die Gans sprang aus der Schüssel und watschelte mit Gabel und Messer im Rücken über den Fußboden hin; gerade die Richtung auf das arme Mädchen schlug sie ein. Da erlosch das Schwefelholz, und nur die dicke kalte Mauer war zu sehen.

Sie zündete ein neues an. Da saß die Kleine unter dem herrlichsten Weihnachtsbaum; er war noch größer und weit reicher ausgeputzt als der, den sie am Heiligabend bei dem reichen Kaufmann durch die Glastür gesehen hatte. Tausende von Lichtern brannten auf den grünen Zweigen, und bunte Bilder, wie die, welche in den Ladenfenstern ausgestellt werden, schauten auf sie hernieder, die Kleine streckte beide Hände nach ihnen in die Höhe - da erlosch das Schwefelholz. Die vielen Weihnachtslichter stiegen höher und höher, und sie sah jetzt erst, dass es die hellen Sterne waren. Einer von ihnen fiel herab und zog einen langen Feuerstreifen über den Himmel.

„Jetzt stirbt jemand!“ sagte die Kleine, denn die alte Großmutter, die sie allein freundlich behandelt hatte, jetzt aber längst tot war, hatte gesagt: „Wenn ein Stern fällt, steigt eine Seele zu Gott empor!“

Sie strich wieder ein Schwefelholz gegen die Mauer; es warf einen weiten Lichtschein ringsumher, und im Glanze desselben stand die alte Großmutter hell beleuchtet mild und freundlich da.

„Großmutter!“ rief die Kleine, „oh, nimm mich mit dir! Ich weiß, dass du verschwindest, sobald das Schwefelholz ausgeht, verschwindest, wie der warme Kachelofen, der köstliche Gänsebraten und der große flimmernde Weihnachtsbaum!“ Schnell strich sie den ganzen Rest der Schwefelhölzer an, die sich noch im Schächtelchen befanden, sie wollte die Großmutter festhalten; und die Schwefelhölzer verbreiteten einen solchen Glanz, dass es heller war als am lichten Tag. So schön, so groß war die Großmutter nie gewesen; sie nahm das kleine Mädchen auf ihren Arm, und hoch schwebten sie empor in Glanz und Freude; Kälte, Hunger und Angst wichen von ihm - sie war bei Gott.

Aber im Winkel am Hause saß in der kalten Morgenstunde das kleine Mädchen mit roten Wangen, mit Lächeln um den Mund - tot, erfroren am letzten Tage des alten Jahres. Der Morgen des neuen Jahres ging über der kleinen Leiche auf, die mit den Schwefelhölzern, wovon fast ein Schächtelchen verbrannt war, dasaß. „Sie hat sich wärmen wollen!“ sagte man. Niemand wusste, was sie schönes gesehen hatte, in welchem Glanze sie mit der alten Großmutter zur Neujahrsfreude eingegangen war.

Lebensmittel Nr.1

Die Stadtwerke Düsseldorf versorgen über 600.000 Menschen, sowie Gewerbe und Industrie mit jährlich rund 65 Millionen Kubikmetern Trinkwasser.

Voraussetzung für die einwandfreie Beschaffenheit ist der Einsatz ausgereifter Technik bei Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung sowie unsere konsequente Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Grundlegend ist auch der vorbeugende Gewässerschutz, der in besonderem Maße den Rhein betrifft: Gemeinsam mit anderen Wasserwerken in nationalen und internationalen Verbänden engagieren wir uns für die Reinhaltung unserer wichtigsten Wasserquelle.

So garantieren wir die hohe Qualität des wichtigsten Lebensmittels - Trinkwasser.

Stadtwerke
Düsseldorf AG



termine



Cabaret und Kabarett

Das Leben ist ein Baustelle, sagen manche. Eine Pralinenschachtel, meinen andere (man weiß nie, was man bekommt). Das Leben ist ein Cabaret - Life is a Cabaret -, schmettert Sally Bowles von der Bühne, die quirlige Hauptfigur des berühmten Musicals. Das tut sie ab Dezember auch in Düsseldorf, im Club Capitol Theater, und zwar in Gestalt der 26jährigen Anna Montanaro. Während allerdings Christopher Isherwoods Romanvorlage und auch noch die Filmfassung mit Liza Minelli vom Spannungsverhältnis zwischen Berliner Glitzerwelt und aufkommendem Faschismus leben, betuern die Düsseldorfer Musicalmacher schon vorab, ihnen sei eine weithin politikfreie Inszenierung gelungen. Cabaret is halt a Pralinenschachtel. -

In einigen Jahren wird die Regierung Schröder ihre Haushaltsentwürfe ebenfalls als Musical herausbringen. Das verkündet zumindest das Ensemble des Düsseldorfer „Kom(m)ödchen“ in seinem neuen Programm „Amok“. Aber wird sich Schröder überhaupt so lange halten? Na klar, 16 Jahre lang, genau wie Kohl. Mit einer Kanzler-Herzoperation zur (neuen) Mitte hin, mit Ecstasy im Kabinett und anderen Tricks. Näheres erfahren Sie im Kom(m)ödchen. Da geht es hoch her, um nicht zu sagen: überfallartig und explosiv. Mehr wird hier nicht verraten.

„Cabaret“: ab 4. 12., Premiere
9. 12., Capitol Theater Düsseldorf,
Tel. 02 11 / 73 44 0.
„Amok“: 1. bis 4. 12., 14. bis 18.
12., 21. und 22. 12., Kom(m)ödchen,
Tel. 02 11 / 32 94 43.



Warten aufs UFO

Silvesterabend in einer Dorfkneipe. Ein buntes Häuflein von Zeitgenossen trinkt und plaudert sich dem großen Jahreswechsel entgegen. Und nicht nur das: Um Mitternacht soll ein UFO mit Außerirdischen landen und sie alle mitnehmen, erlösen aus dem Jammertal. Daran glauben jedenfalls einige fest. Marita Kolomak, die arbeitslose Frau des Schankwirts, hört schließlich nicht umsonst seit einiger Zeit seltsame Stimmen... „Die Apokalypse der Marita Kolomak“ heißt dieses tragikomische Stück für sieben Schauspieler, das am 17. 12. im Düsseldorfer Schauspielhaus uraufgeführt wird. Geschrieben hat es die 40jährige, noch wenig bekannte Autorin Vera Kiesel. Ob es dem Haus am Gründgens-Platz ein paar der dringend benötigten Pluspunkte bringen wird?

Düsseldorfer Schauspielhaus,
Tel. 02 11 / 36 99 11

Spruch für die Silvesternacht

Man soll das Jahr nicht mit Programmen beladen wie ein krankes Pferd.
Wenn man es allzu sehr beschwert,
bricht es zu guter Letzt zusammen.

Je üppiger die Pläne blühen,
um so verzwickter wird die Tat.
Man nimmt sich vor, sich zu bemühen,
und schließlich hat man den Salat!

Es nützt nicht viel, sich rotzuschämen.
Es nützt nichts, und es schadet bloß,
sich tausend Dinge vorzunehmen.
Laßt das Programm! Und bessert euch drauflos!

Erich Kästner



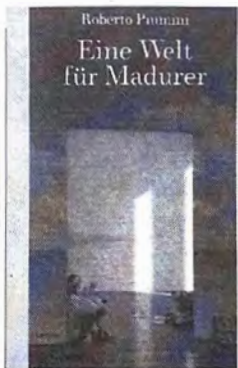
Beatles, Bach & Co.

Hübsche Idee: 15 Düsseldorfer Bands spielen, pardon: „covern“ die wichtigsten Lieder „eines ganzen Jahrtausends“ (O-Ton zakk-Ankündigung). Einen Tag vor Heiligabend liefern Jazzline, Violet Subgroove, Beatlesons und viele andere einen fröhlichen Abgesang auf vergangene Hit-Epochen. Ob sie dabei tatsächlich das ganze zurückliegende Jahrtausend durchstreifen werden, bleibt noch die bange Frage. Aber „My way“, „Just like heaven“, „Lucy in the sky“ sind ja auch schon was, ebenso Schuberts muntere „Forelle“ oder die Brecht-Weillsche „Seeräuberjenny“...

Wer tiefer in musikalische Vergangenheiten eintauchen will, sollte beispielsweise die Bach-Konzerte in der Düsseldorfer Johanneskirche besuchen. Deren Kantor und Organist Gerhard Luchterhandt setzt hier - anlässlich des nahenden 250. Todestages von J. S. Bach - einen weit gespannten Zyklus ins Werk, dessen zweiter Abschnitt unlängst begonnen hat: „Bach: Kapellmeister und Orgelvirtuose“. Zu hören sind jeweils sowohl Orgel- als auch Violin-Kompositionen.

23. 12., Zakk, Düsseldorf, Fichtenstr. 40, 20 Uhr

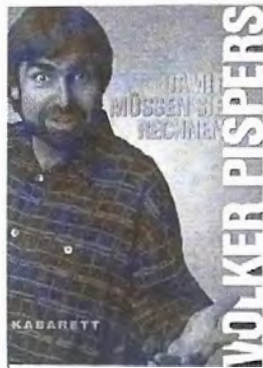
Johanneskirche, Düsseldorf, Martin-Luther-Platz 39: 4. 12., 19.30 Uhr, Weihnachtsoratorium; 12. 12., 18 Uhr, 8. Bach-Konzert; 26. 12., 18 Uhr, 9. Bach-Konzert.



Eine Welt für Madurer

„Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch.“ Die Formel, mit der so viele Märchen enden, hat etwas Tröstliches: Das Glück der Helden dauert vielleicht noch immer an. Das neue Buch des namhaften italienischen Kinderbuchautors Roberto Piumini hält zwar viel Trost bereit, diesen jedoch nicht. Sein Hauptheld Madurer, ein kleiner Junge, leidet an einer rätselhaften, unheilbaren Krankheit, die ihn langsam aber sicher aufzehrt. Und doch ist Madurer, Sohn eines orientalischen Herrschers, ein glückliches Kind und bleibt es bis zum letzten Atemzug. Nicht wegen äußerer Reichtümer, sondern dank einer wunderbaren Freundschaft: der zu dem Maler Sakumat, der gekommen ist, die Wände seiner Zimmer zu bemalen. Die ganze Welt, die Natur in ihrer Fülle malen Sakumat und auch der gelehrige Madurer an diese Wände, beleben sie mir ihrer Abenteuerlust und poetischen Fantasie, lassen sie im wahrsten Sinne entstehen und vergehen. Bis am Ende die blühende Wiese winterlich verdorrt („sie schläft ein“, sagt Madurer noch) und auf dem gemalten Meer das stolze Schiff hinterm Horizont verschwunden ist. - Ein Buch voller Ruhe und Weisheit, das jedem Leser, ob klein oder groß, sehr nahe gehen wird.

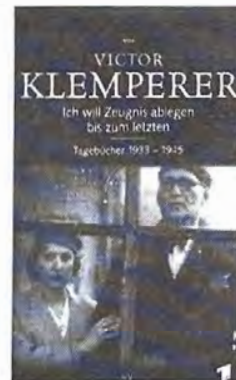
Roberto Piumini: *Eine Welt für Madurer*. Aus dem Italienischen von Maria Fehringer, Hanser Verlag, 103 Seiten, DM 22,-



Damit müssen Sie rechnen

Wussten Sie schon, dass ein Bundestagsabgeordneter uns einzelnen Bürger nur schlappe 14 Pfennige im Monat kostet und so gesehen doch eine prima Investition ist, besonders wenn bei der Steuerreform für jeden ein paar Mark pro Kopf herausspringen? Und apropos Steuer: War Ihnen bekannt, dass FDP-Wähler einen gefühlten Steuersatz von 90 Prozent haben, wohlgemerkt: einen gefühlten? Wissen Sie auch, was ein Sofamelker ist und wie der bezeichnendste Satz aller Zeiten aus dem Munde von Gerhard Schröder lautet? Impioniert Ihnen die Politiker-Antwort bei unbequemen Interviewfragen auch so, die da lautet: „Diese Frage stellt sich für mich nicht“? Und haben Sie sie schon mal selbst ausprobiert, zum Beispiel bei einer Alkoholkontrolle? - Wenn Sie auf all das mit Ja antworten, sind Sie ein ziemlicher Aufschneider. Oder aber Sie kennen das jüngste Programm des Düsseldorfer Kabarettisten Volker Pispers. In diesem Falle wissen Sie vielleicht auch schon, dass es auch auf einer Doppel-CD zu haben und zu hören ist, live mitgeschnitten im Frühjahr. Das war die Zeit, als die Grünen ihr Ziel gerade verwirklicht hatten: Der Liter Benzin kostete fünf Mark - auf dem Schwarzmarkt in Belgrad...

Volker Pispers: *Damit müssen Sie rechnen*. Kabarett, 2 CD-Set, DM 36,-, erhältlich im Buchhandel und beim con anima Verlag, Tel./Fax 02 11 - 4 22 06 67. - TV-Sendetermin 9. 12., West3, „Mitternachtsspitzen“.



Tagebücher des Victor Klemperer

„Der Tod schwebt in jedem Augenblick über allen“, notiert Victor Klemperer am 14. Mai 1943 in seinem Tagebuch. Der durch Nazi-Willkür zwangsemertierte jüdische Romanistik-Professor hält minutiös den Alltag der Verfolgung fest. Trotz ständiger Todesgefahr kommt er seiner selbst gesetzten Chronistenpflicht („Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten“) nach, beschreibt Zwangsarbeit, Enteignung, Razzien, Verbote, Schikanen, die Deportation von Leidensgenossen und die ständige Angst, irgendwann selbst in die Fänge der Schergen zu geraten. Dass dies am Ende doch nicht geschieht, ist vor allem der Treue von Victors nicht-jüdischer Ehefrau Eva zu verdanken. Ihre Solidarität sowie die gelegentlich erfahrenen Gesten von Hilfe und Beistand tragen dazu bei, die Bedrückung und Resignation in Klemperers nüchtern-analysierenden und zugleich sehr persönlichen Aufzeichnungen mitunter zu durchbrechen. Klemperers Tagebücher sind gerade heute, da ZwangsarbeiterInnen und KZ-Überlebende noch immer um eine Entschädigung streiten müssen und fremdenfeindliche Gewalt wieder zum Alltag gehört, ein notwendiges Dokument gegen das Vergessen und Leugnen. (Hubert Ostendorf)

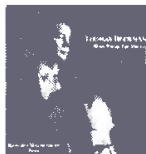
Victor Klemperer, *Tagebücher 1933-1945*, Aufbau-Verlag, 7 Bände in einer Buchkassette, über 1.700 Seiten, nur DM 59,-

Bestellen & Helfen

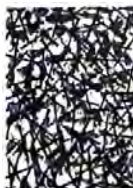
Bei Bestellungen über 500 Mark: Grafik von B. A. Skott gratis

Die in Klammern ausgewiesenen Beträge werden als Spenden an Obdachlosenprojekte abgeführt.

shop



CD von Thomas Beckmann:
Kleine Werke für das Cello
 Thomas Beckmann hat mit einer Benefiztour auf die Not der Obdachlosen aufmerksam gemacht. Die CD, gemeinsam aufgenommen mit Kayoko Matsushita (Klavier), enthält Werke von Debussy, Tschaikowsky, Bach, Schubert, Ravel u. a.
 nur 30 Mark



Uecker-Grafiken: Verletzungen - Verbindungen
 ca. 90 x 60 cm, röm.-num.-Auflage, 30 Stück
 nur 480 Mark (200,-)



Buch: Suchen tut mich keiner
 Straßenkinder erzählen aus ihrem Leben. Ergreifende Protokolle über das arme Leben in einem reichen Land.
 20 Mark



Uhren von Prof. Uecker, Ross Feltus u. Otmar Alt
 Restexemplare aus Werks- bzw. Rückkaufbeständen. Wertvolle Sammlerstücke für je
Uecker: 280 Mark (80,-)
Feltus: 140 Mark (40,-)
Alt: 98 Mark (10,-)



fiftyfifty-Sonderhefte:
Obdachlose beschreiben ihre Welt
 Geschichten vom Leben unter Brücken und auf dem Asphalt. Texte, die unter die Haut gehen.
Heft 1: nur 1,80 Mark
Heft 2: nur 2,40 Mark



Kunstblatt von Berndt A. Skott
 Handsignierte Abzüge (s/w ca. 20 x 30 cm) eines der bekanntesten Karikaturisten des Landes (Focus, Die Welt u.a.)
38 Mark, Original 480 Mark

fiftyfifty-Schirm
 Qualitätsregenschirm mit Handgriff aus Holz. Praktische Aufspannautomatik. Aufdruck: „Wir lassen keinen im Regen stehen!“
 nur 16 Mark



Buch: Herr Alp und die Träume
 Straßenkinder erzählen Märchen
 29 Mark



Kunstblatt von Robert Butzeler
 Die vorliegende Arbeit (ca. 80 x 60 cm) ist streng limitiert (300 Stück), datiert und handsigniert. Der Galeriepreis beträgt normalerweise 600 Mark. Bei uns nur
168 Mark (68,-)

Buch: Wenn das Leben uns scheidet
 Eltern von Straßenkindern berichten. Texte, die unter die Haut gehen. „Dieses Buch sollte Pflichtlektüre für Eltern und Politiker sein“, urteilt UNICEF Deutschland.
 29 Mark

Kunstblatt von Eckart Roesse:
Raub der Sabinerinnen
 Das vorliegende Kunstblatt (ca. 60 x 40 cm) ist streng limitiert (300 Stück), nummeriert und handsigniert. Galeriewert ca. 300,- DM
 nur 120 Mark (60,-)



Thriller von John Grisham:
Der Verrat
 Bestseller über das Schicksal Obdachloser, ihrer Vertreibung und ihren Kampf für Gerechtigkeit.
 nur 44, 90Mark

fiftyfifty-Kalender „Menschen auf der Straße“
 Mit einem Vorwort von Günter Wallraff. Funktionales Kalendarium.
 „Eindrucksvolle Bilder!“ NRZ
 nur 20,- Mark



Kunstblatt von Prof. Jörg Immendorff:
Das ist mein Stein
 Prof. Jörg Immendorff schuf für fiftyfifty ein einmaliges Werk (ca. 40 x 60 cm) mit seinem berühmten roten „Maler-Affen“.
 nur 200 Mark (100,-)



„Helios“: Schmuck für das Jahr 2000
 von Hajo Bleckert (1927-1998)
 Replik eines Originals von 1967. Auflage nur 500 Stück. Galeriewert ca. 2.000,- Mark.
 43 Gramm reines Sterling Silber, Halsreif ebenfalls reines Silber.
 Bei uns nur
198,- Mark (80,-)



Kunstblatt von Otmar Alt: Katze vor dem Haus
 Die Werke von Otmar Alt bestechen durch eine lebendige Bildsprache. Die für fiftyfifty gestiftete kleine Zeichnung (20 x 20 cm) ist hochwertig gedruckt und geprägt. Jedes Blatt ist handsigniert.
 nur 68 Mark (38,-)

.....C O U P O N.....

Garantie:
 Bei Nichtgefallen
 Geld zurück

Ja, ich bestelle (wenn möglich, bitte V-Scheck beilegen) _____

Für den Versand berechnen wir zusätzlich 8 Mark pauschal, einmalig für die gesamte Lieferung.

Vorname, Name: _____

Adresse, Telefon: _____

Unterschrift: _____

Coupon an fiftyfifty, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf, Fax: 0211 / 92 16 389



Frost

Warum gerade ich?

Warum ausgerechnet ich als hätt' ich nicht schon genug. Und prompt gibt's noch einen drauf wird's noch einen Zahn schärfer. Ja wo ist denn da ... die Gerechtigkeit? Komm bleib mir weg mit diesem Gesülze lass die wohlgemeinten Vergleiche steck sie Dir in den Arsch. Und das fromme Getue alles Quatsch. Keinen gibt es glaube mir keinen und die Sprüche sind leer und nichts und niemand lenkt hier auch nur irgendetwas in Bahnen geschweige denn ...

Klar macht es der Alkohol der bringt es nicht das weiß ich aber dennoch! Das ist wie im Kino da sitzt Du zwischen den Dunkelgesichtern. Und die fressen so aufgeblasenes Zeug in sich rein und Du siehst Dich ganz deutlich und glaubst Du bist im falschen Film. Tja da ist dann eben das Glas und noch ein Glas und noch ein. Und irgendwann haut es die Gedanken weg schießt die Verzweiflung in den Wind. Wenigstens ein bisschen und für jetzt.

Mich trösten womit? Das auch die Müllkippe sich wieder begrünt wenn man sie lässt? Gleich vergessen sag ich Dir ich sag Dir der Hund liegt woanders begraben aber stinken tut er und hier. Und dann nimmst Du das Glas das knallst Du an die nächste Wand denn die Flasche die bringt es noch schneller.

Drei Nächte. Mach mal die ersten drei Nächte so durch und durch Nacht da draussen allein. Da wird es hell na und wird es dunkel ganz dunkel um Dich und das auch bei Sonne. Und Du kommst unter die Räder obwohl ein Auto hast Du schon lange nicht mehr. Nur den Wagen von Aldi und der ist vergittert.

Und Du merkst nicht wie Du zu muffeln beginnst ziehst wieder und wieder den Ausweis und die blicken auf Dich mit spitzen Fingern.

Frag nicht Junge sagt einer ... oder frag mich was soll ich erst ...

Da sind aber schon die Brücken weit hinter Dir und Ufer siehst Du lange nicht mehr.

Warum ich warum in aller Welt ausgerechnet ich. Schreien. Das ist ruhestörender Lärm. Aber irgendwohin muss man doch schreien können die Seele auskotzen und unter sich lassen. Irgendwohin muss man doch. Und immer noch latschen die Klugscheißer vorbei und wissen es besser.

Genau dann kommt die Krankheit dazu die räudige Krätze und haut Dich vom Sockel. Aber da stehst Du ja drüber und Du beißt die beiden letzten Zähne zusammen. Bis es kalt wird ganz kalt und die Klugscheißer hinter den Öfen hocken und das Laub Haufen aufwirbelt und im verballerten Hirn das alte Gedicht aus der Kindheit. Dann wird das Allein so richtig allein und grinst aus seinen Augenhöhlen und gähnt gelangweilt aus seinem fauligen Rachen. Und speit kein Feuer an dem man sich wärmen könnte. Statt dessen beginnt es zu schneien ...

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

Ein Kooperationsprojekt von:

Barbara Ming, geboren 1946 in Düsseldorf-Bilk, war als Nachkriegskind mit den Bildern von Trümmergrundstücken, tiefstem Elend und zugleich dem wachsenden Wohlstand vertraut. „Kopf-Fotos“ entstanden und wurden zu Gedichten. Erste Veröffentlichung 1962. Seitdem: Anthologien, kleine Einzelpublikationen, Lesungen mit Lyrik, Kurzprosa, Kurzgeschichten und Aphorismen. Mitglied im Verband Deutscher Schriftsteller. 1974 Förderpreis Literatur der Stadt Düsseldorf. 1977 Sohn bekommen, 1978 Tochter bekommen. Glückllch. 1990 Lyrik-Preis der Fa. Sans Soucls, Baden-Baden, 1991 Hafiz-Prels für Lyrik der Persischen Literatur-Clubs. Zeitweise literarische Begleitung der Wanderausstellung „Frauen und Krieg“. Arbeit als freie Journalistin. Manchmal „Warmschlafplatz“ für Kinder ohne Zuhause. Seit 1989 Mitglied der Autorengruppe ERA. In den Jahren 1994-1996 Lesungen bundesweit. Inzwischen reichlich über 50 und ungelesene Rücksendungen von Verlagshäusern gewohnt. Noch immer süchtig nach neuen „Kopf-Fotos“ von sozial Schwachen, Alten, Kranken und den geprügelten Kindern in dieser Gesellschaft, versuche ich weiterhin das Buchmesser zu schwingen, um Pfade für die Menschlichkeit zu schlagen. Seit 1982 lebe ich in Ratingen und schreibe nach Jahren des Widerstandes gegen den Computer meine Texte nun doch in den PC, der mich aber ebenso wenig leiden kann wie ich ihn.



„Zeltmesser für guten Zweck gehen weg wie warme Semmeln“
Express

»Uhr der Faces« Horst Gläser 2000

Jetzt an Geschenke denken

Der bekannte Künstler Prof. Horst Gläser hat die neue Uhr für *fiftyfifty* gestaltet. Mit dem Verkaufserlös soll ein neues Wohnhaus für Obdachlose angekauft werden.



Horst Gläser: Tischkonzert

DAS BAUPROJEKT

Mit der von Prof. Gläser gestalteten Benefiz-Uhr soll ein Haus für Wohnungslose in Düsseldorf angekauft werden. Renovierungsarbeiten werden, wie bei den Projekten zuvor, von den Betroffenen selbst vorgenommen. Die Projektleitung übernehmen wieder die Armen-Brüder vom Heiligen Franziskus.

DER KÜNSTLER

Horst Gläser (50) ist Professor an der Kunsthochschule Kassel. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Horst Gläser ist erster Preisträger des Kunst- und Bau-Wettbewerbs des Ministerium für Bauen und Wohnen des Landes Nordrhein-Westfalen. Er entwarf und realisierte zwei Räume der Justizanstalt Gelsenkirchen-Feldmark mit je einem Altarbild, Ambo, Altar und Lichtkonzeption.

Die für *fiftyfifty* gestaltete „Uhr der Faces“ hat ihren Ursprung in einer realisierten Kuppelgestaltung zur „Paper Art 5“ im Leopold Hösch-Museum (Düren). Das aufwendig gestaltete und produzierte tickende Kunstwerk ist auf je 500 Exemplare limitiert und hat einen Galeriewert von ca. 350 Mark. Weil der Künstler auf jegliches Honorar verzichtet, kostet die „Uhr der Faces“ bei uns

nur 150,- Mark

(beide Uhren im Set nur 280,- Mark, 80 Mark pro Uhr für die Obdachlosenhilfe)



Auch erhältlich in Galerie Blau,
Hohe Straße 16, Düsseldorf-Altstadt, 02 11/13 14 56

DIE UHR

- Massives Vollmetallgehäuse (nickelfrei) in gold-matt
- Modell für Männer und Frauen geeignet
- Rostfreier Edelstahlboden mit dem Signet des Künstlers
- gepolsterte Lederarmbänder
- Quarzwerk
- Zifferblatt wahlweise in ultramarinblau oder schwarz
- 12 Monate Garantie
- Besonders streng limitierte Auflage: nur je 500 Stück
- Garantiert hohe Wertsteigerungsmöglichkeit
- Kostbare, exklusive Sammlerstücke zum sensationell günstigen Preis

C.O.U.P.O.N.



Ja,

ich bestelle

Exemplar/e der „Uhr der Faces“ ultramarinblau für nur 150,- DM/Stück
 Exemplar/e der „Uhr der Faces“ schwarz für nur 150,- DM/Stück
 Set/s Uhren (1 blau, 1 schwarz) für nur 280,- DM

zzgl. 8,- DM Versand (einmalig für die gesamte Lieferung). Ich weiß, dass der Reinerlös (80,- DM pro Uhr) direkt dem neuen Obdachlosenbauprojekt der Armen-Brüder vom Heiligen Franziskus zugute kommt.

Achtung! Die Bestellungen werden nach Auftragseingang bearbeitet. Keine Liefergarantie, falls Auflage vergriffen. Reservierungen nur schriftlich (mit Scheck).

Einen Scheck in Höhe von DM füge ich bei.

Name, Vorname

Adresse, Telefon

Unterschrift

An: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf

Zifferblätter gedruckt durch: nierlein's druckstore! Tel. 0211 - 3840790